

Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljahr 1.50 Mark, halbjährlich 3.00 Mark, monatlich 25 Pf. (postfrei).
Einzeln 5 Pf. (postfrei).
Annoncenpreis: Die Zeile mit 10 Wörtern, 10 Pf. pro Tag. Einmalige Anzeigen 50 Pf. pro Zeile.
Annoncenpreis: Die Zeile mit 10 Wörtern, 10 Pf. pro Tag. Einmalige Anzeigen 50 Pf. pro Zeile.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seitig, illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitig landwirtsch. u. handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die einsp. Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis 15 Pf. wöchentlich 15 Pf. Kleinte Anzeigen 25 Pf. wöchentlich 30 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechende Zuschläge. Gebühr für Erstverteilung nach Uebereinstimmung. Für Nachverteilungen und Offertenanfrage besondere Berechnung. Nach Anzeiger mit Fototypen. Druckkosten für farbig gedruckte Anzeigen 25 Pf. pro Seite. Bei Fortsetzung in mehrere Nummern sind die Gebühren für die ersten Nummern höher zu berechnen. Die Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags angenommen.

Nr. 165.

Donnerstag den 16. Juli 1908.

35. Jahrg.

Zur Lage.

Daß in den leitenden Kreisen Deutschlands vollste Friedenszuversicht herrscht, geht aus der Tatsache hervor, daß während die riesige englische Heimatflotte in der Nähe der deutschen Küste manövriert, der deutsche Kaiser, der nur durch diese Armada hindurch, nach der vorwegigen Gewissensprobe und die deutsche Schlachtslotte sich westwärts wendet und auf der England und Frankreich von einander trennenden Wasserstraße sich nach dem atlantischen Ozean begibt, um dort kriegerische Übungen auf „hoher See“ vorzunehmen. Welch hohes Vertrauen in die Friedlichkeit der Lage schließt dazu, um unter solchen Umständen die heimatischen Küsten schutzlos zu lassen und die eigene Flotte in die Gefahr zu bringen, von ihrer Operationsbasis abgeschnitten zu werden? Aber dieses Vertrauen ist gerechtfertigt. Keine europäische Macht hat kriegerische Absichten, auch England nicht. Die Allianzen- und Einkreisungspolitik König Eduards hat nur den diplomatischen Zweck: Die Mehrheit der Stimmen im Rate der Völker auf seine Seite zu bringen und den etwaigen Widerstand der Minorität matt zu legen. Ob man wohl in England ebenso gelassen wäre, ebenso fest auf die Friedlichkeit der Situation bestehe und die eigene Flotte in weite Ferne schicke, wenn die deutschen Geschwader an den Britischen Küsten umherläufen, um sich auf den Krieg auf den Bogen vorzubereiten? Schwereid! Dort regt man sich schon auf, wenn deutsche Kriegsschiffe in den eigenen Gewässern manövrieren. Welche Art und Weise die jetzt von Deutschland zur Schau getragene Friedenszuversicht ansetzt auf John Bull und sagt sich dieser fortan: Wer selber Vertrauen hat entgegenbringt, kann nicht von bösen Absichten gegen dich erfüllt sein.

In absehbarer Zeit wird es nicht zu einem europäischen Krieg kommen, selbst wenn sich auf dem Balkan recht einschneidende Wandlungen vollziehen sollten. Denn solche können heute nur dann vorgenommen werden, wenn die an denselben am meisten interessierten Mächte sich über die zu veranlassenden Reformen geeinigt haben, und zwar dank der erfolgreichen, unübertrefflichen Bemühungen König Eduards. Im Joz. nahen Orient können sich übrigens in nicht ferne Zeit Dinge ereignen, die bei den Neutralen Vereinbarungen wohl nicht mit in Betracht gezogen worden sind. Die russische Revolution, die Tatsache, daß es dem russischen Volk gelungen, so etwas wie eine Verfassung zu erkopen, in die Reihe der „konstitutionell“ regierten Nationen einzutreten, hat, wie man weiß, bereits auf die Perser anstehend gewirkt. Es zeigt sich aber immer mehr, daß auch das Türkentum nicht unbeeinflusst geblieben ist. Die jungtürkische Bewegung lebt, nach 20-jährigen Winterschlaf, plötzlich wieder auf und überdies in einer Weise, die darauf hindeuten scheint, daß ihre explosive Kraft innenwohnt und daß Überwachungen in nächster Zukunft nicht ausgeschlossen sind. In den gebildeteren, einigermäßen europäisierten Kreisen des Türkenums führt es schon lang und ist man der barbarischen, hochasiatischen, absolutistischen Gewalttätigkeit des Padschas allmählich vollständig überdrüssig geworden. Man sehnt sich nach einem Umsturz, der europäische Zustände herbeiführt, nach einer Verfassung, welche die Obermacht des Sultans beseitigt und dem Volke Mitregierungsrechte einräumt, um den grauenhaften, die geistige, wirtschaftliche und staatliche Entwicklung des Reichs niederhaltenden Zuständen ein Ende zu machen und die Bereinerung desselben aus dem europäischen Strudel zu ermöglichen. Natürlich wurden alle derartigen Regungen von der türkischen Regierung mit drakonischer Strenge im Keime erdrückt, und jener Padscha, der vor 20 Jahren es wagte, ihr einen Plan zur jetzigen Reform des osmanischen Reichs zu unterbreiten, wurde mit Ablegung und Verbannung nach Kleinasien bestraft, in Wirklichkeit aber wurde er auf dem Transport in einen Sack gesteckt und mit demselben im Bosporus versenkt. Aus Grollenwind wurde in der Regel der Stolz der türkischen Re-

former gezimmet, die in solcher Umhüllung ein ziemlich mündgerechter Lederbissen der Padschas wurden. Auf die Dauer freilich läßt sich auch in der Türkei eine gut begründete geistige Bewegung nicht unterdrücken, und schon seit einem Jahre ereigneten sich, bald hier, bald dort, Vorfälle, welche darauf hindeuten, daß die jungtürkische Bewegung wieder im Anwachsen begriffen ist. Auch der Joeben in der mazedonischen Stadt Monastir stattgabte Paschasord steht zweifellos mit dieser Propaganda in Verbindung, die jetzt die durch schlechte und unregelmäßige Besoldung herbeigeführte Unzufriedenheit der türkischen Soldaten für ihre Zwecke benützen zu wollen scheint. In Monastir kam es zu einer Meuterei der Soldaten, wobei der dortige kommandierende General Schams Pascha von 3 Offizieren ermordet wurde. Bedeutungsvooll sind die Umstände, daß das Militär dabei im Einvernehmen mit den Zivilisten stand, daß Vizemajor Niagi Bey einen Aufruf an die Soldaten erließ, in dem er sich als Jungtürken bezeichnete und zum Ungehorsam gegen die Anordnungen der Regierung aufrief und daß das jungtürkische Komitee die Strafen Monastirs mit Proklamationen überschwmemte, in denen zum vereinten Kampf gegen das herrschende Regierungssystem aufgefordert wird. Die Regierung will nun energische Maßregeln dagegen ergreifen und hat 32 Redibatallone mobilisiert und nach Mazedonien beordert. Aber — und das war noch nicht da — die Marschälle, welche den Befehl der Reihe nach erhielten, das Kommando in Monastir zu übernehmen, weigerten sich, dies zu tun. Gehören diese Generale etwa auch zur jungtürkischen Partei und wissen sie vielleicht, daß sich eine große Aktion vorbereitete, der sie nicht entgegenzutreten mögen? Oder fürchten sie, ebenfalls ermordet zu werden? Major Niagi zieht mit Soldaten und Moslams im Lande umher und verkündet den Anfang des Kampfes um die Verfassung, der der mazedonischen Frage bald ein ganz neues Gesicht geben kann.

Eine Marinedebatte im englischen Unterhause.

Am Montag fand im englischen Unterhause eine sehr interessante Marinedebatte statt, die deutlich den Beweis liefert, daß man in England tatsächlich den Fortschritt der deutschen Flotte Mittrauen entgegenbringt und die Befürchtung hegt, England könne von Deutschland in bezug auf Stärke der Kriegsslotte überholt werden. Aber die Verhandlungen sind kürzer.

In der Diskussion über das Schiffsbaubudget kritisierte Lee das Flottenprogramm der Regierung als unzulänglich. Er stellte es dem Programm Deutschlands gegenüber und erklärte, im Herbst 1912 werde Deutschland 17 Schiffe der Dreadnought- und Invincible-Klasse haben, während England nur 12 besitzen werde. Bezüglich der Zwischenfrage in bezug auf die Marine bemerkte der Redner, jedermann hege das Vertrauen, daß die Regierung dieser ersten Angelegenheit sich gewachsen zeigen und sie mit Takt, Unparteilichkeit und Festigkeit behandeln werde. (Beifall.) Mac Kenna bemerkte, er glaube nicht, daß das Haus Ursache habe, über die Dreadnoughtfrage in Unruhe zu geraten. In diesem Augenblick seien in Deutschland fünf große Schiffe auf Stapel gelegt, während in England zehn beinahe fertiggestellt seien. Im Juni 1911 werde England acht Dreadnoughts und vier Kreuzer haben, während Deutschland sieben Schiffe vom Dreadnought und zwei vom Invincible-Typ besitzen werde — vorausgesetzt, daß es sein Programm in der von ihm selbst fixierten, außerordentlich kurzen Zeit zur Ausführung bringe, worüber man jedoch, wie er bemerkt möchte, auf Seiten Deutschlands zu nicht allzu sanguinischen Hoffnungen berechtigt sei. Eine Kritik, die die Situation vom Jahre 1912 ins Auge faßt, habe mit dem Programm des gegenwärtigen Jahres nichts zu tun. In Ausführung dieses Programms hätte sich England nur zu versichern, daß Deutschland nicht schneller bauen könne als Großbritannien und das nach

dem Programm des laufenden Jahres Großbritannien Mitte 1911 Deutschland überholen werde. Es sei unmöglich die Tatsache außer acht zu lassen, daß England durch die Dreadnoughts eine beträchtliche Überlegenheit gewonnen habe, und es dürfe behauptet werden, daß die Grietze der Dreadnoughts alle anderen Arten von Kriegsschiffen zu vernachlässigen gestattet. Die große Überlegenheit, die England in den älteren Schiffsstümpfen besitze und das Übergewicht, das zwölf Dreadnoughts und Invincibles gegenüber neun auf Seiten Deutschlands verleihe, verleihe Englands vollkommene Sicherheit im Jahre 1911. Diese unbedingte Sicherheit sei eine Lebensfrage für Großbritannien, aber darüber hinauszugehen, wäre nichts als Verschwendung. Im nächsten Jahre würde die Regierung in der Lage sein, die Fortschritte im Schiffsbau anderer Staaten zu berücksichtigen und auf Stapel zu legen, was notwendig sein werde — nicht mehr und nicht weniger, um England bis zum Jahre 1912 seine Sicherheit zu verbriefen. Mac Kenna schloß, indem er auf die kirchlichen Zwischenfälle innerhalb der Marine zu reden kam. Wyndham meinte, aus Mac Kennas Erklärung könne nur der Schluß gezogen werden, daß eine starke Vermehrung der Flottenausgaben für die nächsten zwei Jahre stattfinden müsse. Der Parlamentssekretär der Admiralität, Mac Namara, der über die gegenwärtig stattfindenden Flottenmanöver berichtete, betonte die Art, wie 317 Kriegsschiffe mobilisiert worden seien, habe die Energie gezeigt, mit welcher die Schiffswerften die Instandsetzungsarbeiten ausführen. Was die großen Schiffe betreffe, so stehe England auf lange Zeit hinaus an der Spitze und werde voraussichtlich an der Spitze bleiben. Mac Namara schloß mit der wiederholten Versicherung, daß die Regierung entschlossen sei, die unantastbare Vortierhaftigkeit Englands zur See aufrecht zu erhalten. Nach einer weiteren Debatte, in deren Verlauf verschiedene Dinge zur Sprache gelangten, kam Mac Kenna auf seine neue auf die Debatte über das Schiffsbauprogramm zurück und bemerkte, daß dabei wiederholt Vergleiche mit dem Deutschen Reich gezogen worden seien. Er habe den Wunsch, zu erklären, daß in Vergleichen dieser Art eine feindliche Gesinnung gegen Deutschland nicht zu erblicken sei und daß ihnen auch nicht die Annahme zugrunde liege, daß es während dieses laufenden oder während eines zukünftigen Programms zu Feindseligkeiten kommen werde. (Beifall.) Das deutsche Flottenprogramm werde nur zum Vergleich herausgezogen, um für die eigenen Fortschritte im Schiffsbau einen Maßstab zu haben. — Sodann gelangte das Schiffsbaubudget zur Annahme.

Aus Persien.

Aus Teheran wird gemeldet: Am Montag vormittag begann schon um 7 Uhr die Beschießung des Stadtviertels Umiahis mit zwei Geschützen. Die Revolutionäre antworteten mit heiligem Gewehrfeuer. Im Stadtviertel Bazischan, um Kasim Khan mit Reitern steht, dauert die Auslieferung der Waffen fort. Der Verkehr zwischen Dischulla und Teheran ist eingestellt. Die Wirkung der Beschießung ist noch unbekannt. Aus dem Arsenal sind am Montag sämtliche Waffen und Patronen getoht worden. Der Einzug Kasim Khans mit seiner Reiterschare wird erwartet.

Aus Teheran, 14. Juli, wird gemeldet: Der Schah zeigt jetzt großes Interesse für militärische Dinge. Heute erfolgte die offizielle Übergabe der zweiten Sektion der deutschen Maschinenengewehr-Abteilung an die Kosakenbrigade. Der Schah hat befohlen, auch die letzte Sektion der Brigade, deren Chef Emir Beddur ist, der Kosakenbrigade einzuverleiben. Abgesandt des Kriegsministers verlassen Teheran, um in den Provinzen Kavallerie und Infanterie anzuwerben. Das 2. Regiment in Kasrefahsar wird abgezogen und weiter östlich davon ein großes Lager für die Aufnahme von achttausend Mann berechnet. Lager mit Geschützen aufgeschlagen. Kommandant

des Lagers ist Wasserflut, welcher über große Erfahrungen verfügt. Er befehligte bereits bei der Europa-Reise des verstorbenen Schahs das Kriegslager an der persisch-türkischen Grenze und löste unter dem damaligen Kronprinzen, dem jetzigen Schah, in Fäbriss seine Aufgabe als Lagerkommandant in der besten Weise. Sämtliche Grenzgeschütze sollen schnellstens montiert werden. Täglich finden jetzt Neuanwerbungen für die Kasafenbrigade statt. Der neuernannte Gouverneur von Reichst, Sadzar Aligam, reist morgen unter Mitnahme von dreihundert Infanteristen und zwei Gebirgsgeschützen nach seinem Bestimmungsort ab. Vorausichtlich wird die Neuenberung des Parlaments ereignisreiche Tage bringen. Jureit ist Theateran ruhig. Die Ordnung wird durch die Kasafenbrigade in vorzüglicher Weise aufrechterhalten.

Politische Uebersicht.

Morokko. Aus Fez meldet die Londoner „Morning Post“ unter dem 9. Juli: Die Nachricht von der Besitznahme Agemms durch die Franzosen sowie das Gerücht von dem Vormarsch Abdullasis auf Marrakesch verursacht hier große Bestürzung. Die Beamten Mulay Hafids vermögen diese Nachrichten nicht in Einklang zu bringen mit den mehrheitlich Neutralitätsverpflichtungen Frankreichs. Es werden Vorbereitungen getroffen für die badige Abreise Mulay Sids aus Fez, der, wie gerüchtwiese verläutet, nach Rabat gehen möchte; dieser aber nach Tanger marschieren wird, weil er einerseits einen Streit mit den Franzosen zu vermeiden wünscht, andererseits den Großmächtigen mit seinem starken Anhang importieren will, um dadurch die Verhandlungen über seine Anerkennung als Sultan durch die Großmächte zu fördern. Fez ist jetzt nichts anderes als ein großes Freierlager. Vier-tausend reguläre Truppen, die vordem zum stiftigen Heere gehörten, werden täglich einengiert; Tausende Stumm-ente kommen jeden Tag an, um Mulay Hafid Unterstützung zu bringen und ihm Gesandte anzubieten. Die Sache Mulay Hafids liegt den Mauren sehr am Herzen, sie betrachten den Krieg als Nationalkampf für ihre Unabhängigkeit. Mulay Hafid hat die großen Stände an seine Seite gestellt, indem sie große Geldsummen für den Wiederkauf ihrer Erteilungen abgaben mußten; um nicht in ihr eigenes Verderben zu gehen, müssen sie ihm jetzt reu bleiben. Mulay Hafid kann nötigenfalls 50.000 Mann ins Feld führen. Geld ist reichlich vorhanden. Dagegen mangelt es an Waffen und Munition, das Vorhandene befindet sich in schlechtem Zustande.

Oesterreich-Ungarn. Aus Wien wird der „Wolff“ gemeldet: Der deutsche Landmann in letzter Lage hat unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Rom über den Kaiser Franz Joseph sein Memorandum geäußert. Das Zusammenfallen des Entlassungsgeheißes mit den deutsch-böhmischen Protestversammlungen führte zur Vermutung, daß zwischen dem Entschluß Brades und diesen Versammlungen, in denen er heftig angegriffen wurde, ein Zusammenhang bestände. Es mag sein, daß die Unzufriedenheit Deutsch-Böhmens mit der gegenwärtigen Regierung, die in den Versammlungen so sehr zum Ausdruck kam, den letzten Anstoß gegeben hat. Die eigentlichen Ursachen liegen jedoch tiefer. Das ruhige Verhalten der Tschechen im Reichsrat führte wiederholt zur Annahme, daß die Regierung den Tschechen gewisse Zugeständnisse eingewäumt habe. Diese Annahme hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, obwohl über die Zugeständnisse selbst noch ein lästerer Schleier ruht. In eingewählten parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß Brade wegen gewisser den Tschechen auf sprachlichem Gebiete gewählter Vorteile sich zum Nichttun genötigt sah. Man hält jedoch dafür, daß der Kaiser jetzt das Gedächtnis nicht annehmen, sondern daß der Ministerwechsel erst im Herbst erfolgen wird. Als vor-aussetzlicher Nachfolger Brades gilt Abg. Dr. Bergelt, der an der Spitze des Vorgehen der deutsch-böhmischen Abgeordneten steht. Seine Lage an erster Stelle würde am Montag mittig im Rathause zu Praa erfolgen. Vertreter waren die Tschechen, Slowenen, Kroaten, Mähren, Polen, Kuffen, Serben und Bulgaren. Bürgermeister Groß eröffnete die Konferenz mit einer Begrüßungsansprache, in welcher er die Hoffnung ausbrückte, daß es doch einmal zu einem einheitlichen Vorgehen des gesamten Slawentums kommen werde. Abgeordneter Dr. Krenner hielt eine längere Rede, in der er des ersten Sla-venkongresses vor 60 Jahren gedachte und erklärte, die slawischen Völker müßten sich zusammenschließen, um an ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Hebung zu arbeiten. Das solle auf dem Grundbaße des gleichen Rechtes geschehen. (Weißl.)

Schweiz. Das schweizerische Bundesgericht genehmigte die Auslieferung des wegen der Ermordung des Politikers von Banno verfolgten missianischen Staatsangehörigen Weißlitz.

Frankreich. Aus Anlaß des französischen Nationalfeiertages hielt Dienstag vormittag Präsident Fallières, begleitet vom Kriegsminister Biquart, dem Generalstab und den fremden Militärautarchen, die Truppenschau über die Barriere Garntion ab. — Auch von den Franzosen in Berlin wurde das französische Nationalfeiertag gefeiert. Der Tag erhielt den Namen des französischen Reichshofes Gambon hat beim Empfang den französischen Kolonie im Hofschloßgebäude, der aus Anlaß des französischen Nationalfestes stattfand, und an dem sich etwa 200 Personen beteiligten, sich in der folgenden bemerkenswerten Ansprache über die allgemeine politische Lage zu äußern: „Es hat den Anschein, als ob man sich im Augenblick darin gefiele, die Ruhe Europas durch allseitig be-nehmung der Kämpfer zu führen. Man dürfte sich aber dadurch nicht antreiben lassen, denn alle Regie-rungen setzen auf den Frieden angewiesen; sie können keinen Preis. Darum lassen Sie uns den Bestimmungsinus fernhalten, lassen Sie uns mit bestem Vertrauen in die Zukunft schauen, mit dem Vertrauen, das alle Schwertkämpfer der Lage hinwegräumen wird bei allen denen, die den guten Willen bewahren.“

Schweden. Der unter dem Vorwande, das Attentat auf das Logis Schiff „Almathea“ verübt zu haben, Verhaftete ist ein 21 Jahre alter Bauarbeiter Nilsson aus Almathe. Der Verhaftete ist in letzter Zeit ohne Arbeit gewesen.

Portugal. In der portugiesischen Pairskammer kam es am Dienstag bei der Diskussion über die Prolliste wiederum zu lebhaften Auseinandersetzungen. Alfonso Costa geleitete das Verfahren, der königlichen Familie Bor-shäfte zu gewähren, mit scharfen Worten. Die Sitzung mußte unterbrochen werden.

Deutschland.

Berlin, 15. Juli. Der Kaiser unternahm, wie aus Odde gemeldet wird, am Montag und Dienstag bei herrlichem Wetter mehrlachige Spaziergänge an Land; der See wurde nachmittags an einer etwa eine Stunde von Odde entfernten, besonders schönen Stelle am Ufer des Fjords eingekommen. Der Kaiser stützte der Gemeinde Odde, die in den letzten Jahren stark gewachsen ist, eine Ledersehe Krankeparade, die dem-nächst zur Aufstellung gelangen soll. Die Schenkung wurde von der Gemeinde mit größter Dankbarkeit an-genommen. Der Kurier vom 11. d. M. ist gestern eingetroffen. Über die Weiterreise ist noch nichts be-stimmt. An Bord ist alles wohl. — Die Frauen von Odde hatten gebeten, am Abend in Landestracht von ihren Booten aus dem Kaiser eine Jubelzug dar-bringen zu dürfen. Der Kaiser nahm dieselbe mit Interesse entgegen und ließ den Beteiligten danken. Gestern früh traf der zweite Kurier aus Berlin ein. Am Vormittag arbeitete der Kaiser allein, nahm nach dem Frühstück die Vorträge des Chefs des Militär-kabinetts und des Befehanden von Trentler entgegen und machte am Nachmittag mit Herren des Gefolges einen Spaziergang an Land. — Die Kaiserin un-ternahm Montag nachmittags einen 1 1/2 stündigen Spaziergang über die Vöbenburg nach dem Herkules, überall vom Publikum lebhaft begrüßt.

— Die Würde des Kanzlers im König-reich Preußen ist, wie „Wolffs Bureau“ aus Königsberg in Br. meldet, dem Oberlandesgerichts-präsidenten, Wirklichen Geheimen Oberjustizrat Dr. von Plesche verliehen worden.

— Der Gouverneur von Samoa, Dr. Solz, ist nach der „Kreuzzeitg.“ auf seiner Urlaubsreise in Berlin eingetroffen.

— Der Bundesrat hat in einer seiner letzten Plenarsitzungen die örtlichen Grenzen der inländischen Wasserläufe festgelegt, bis zu denen von See aufwärts die Bestimmungen des See-Unfallversicherungsgesetzes auf die Befahrung von Fischerfahrzeugen entsprechende Anwendung finden sollen. Die neue Festlegung, die sich auf 28 Wasserläufe bezieht, er-hält mit dem 1. Januar 1909 Geltung. — Ferner hat der Bundesrat die Gebühren für die Untersuchung des in das Zollinland eingehenden Fisches ge-ändert. Die Änderungen sollen mit dem 1. August 1908 in Kraft treten.

— Die bayerische Kammer nahm am Mon-tag die Vorlage über die Elektrifizierung der Staatsbahnen an und ebenso einen gegen die ReichsElektrizitätsabgabe gerichteten Antrag des Abg. Müller (Soz.).

— Der heftige Landtag ist geschlossen worden, ohne daß die Wahlrechtsvorlage der Regierung Gesetz geworden ist. Noch in zwölfster Stunde verhandelte die Kammer über eine freisinnig-sozialdemokratische Interpellation betreffend die Wahl-reform. Klipp und klar trat dabei zutage, daß die heftigen Nationaliberalen, die ihre Weisungen von dem Allgewaltigen von Worms, dem Herrn v. Heyl, bekommen, Gegner der direkten Wahl sind und Bauernbund und Zentrum mindestens als recht laue Freunde der Wahlreform angesehen werden müssen.

— Die freie Studentenschaft Berlins wird sich auf einen langen Kampf gefaßt machen müssen, wenn sie wieder ihr Recht an der Berliner Universität erringen will. Einmal ist sie auf-gelöst, und sie hat nun ihrerseits den Weg zum Kultusministerium genommen. Dort ruht ihre Bitte um Vermittlung; die verschiedenen Vorgänge der letzten Zeit, die eine Spannung zwischen Ministerium und Fakultät erzeugt haben, machen es möglich, daß sich diesmal das Ministerium zur Frage der akademi-schen Freiheit etwas freundlicher stellt, als es sonst in seinen Räumen üblich ist. Zu einer Desavouierung des Senats wird es jedoch nicht kommen. Es ist eine große prinzipielle Frage, die mit tiefem Konflikt ins Rollen kam: Soll der Student, der civis academicus ein geringeres Vereinsrecht besitzen als der sonstige Staatsbürger? Soll eine Organisationsform verboten sein, weil es sie noch nicht gab, als man die akademi-schen Disziplinarbef Bestimmungen formulierte? Das ist doch Unrecht und Unfair. Hoffentlich kommt es so, daß an diese Vorgänge eine neue Bewegung in die akademische Freiheit einsetzt, die sich nicht gegen kon-fessionelle Verbindungen, sondern gegen den veralteten Geist der Universitätsoverordnungen richtet. Reform der Universitätsverwaltung; das ist das eine. Und mehr Achtung vor den Rechten und Freiheiten der studierenden Jugend, das ist das andere. Daß es gerade daran auch in Berlin gefehlt hat, zeigte eine große studentische Protestversammlung, die dieser Tage in Berlin zusammenkam. Als ein Hedner den Schlag gegen die Studentenschaft als das System Daude

fezeichnete, das System des Berliner Universitäts-richters Daude, und meinte, mit Daude gäbe es nie eine akademische Freiheit, fanden seine Worte den stärksten Widerhall in der Versammlung. Was von studentischer Seite geschah, wird, läßt sich noch nicht übersehen; es ist die Macht der Öffentlichkeit ge-worden, dieser Sache sich anzunehmen, und dabei zu helfen, daß die deutsche Hochschule von alten Buch-staben und alten Geist befreit werde.

— Ein großer Truppentransport aus Deutsch-Südwestafrika, rund tausend Mann verschiedenster Truppengattungen, wird am 21. August von Lüderichsbrunn in die Heimat befördert. Unter Führung des Hauptmanns Bischoff traf ein Transport in Stärke von 4 Offizieren und Beamten sowie 24 Mannschaften, die seit 1904 im Felde gestanden, auf dem Dampfer „Prinsessin“ aus Ostafrika in Ham-burg ein.

— Aus dem Sozialisten-Paradies Neu-Seeiland. In den letzten zwei Jahren ist, so lesen wir im „Vorwärts“, der Glaube Newseilands an das gewerbliche Schwedensgerichtswesen, das den sozialen Frieden herstellen sollte, stark erschüttert worden. Es kamen dort trotz der schiedsgerichtlichen Urteile mehrere Streiks vor, unter denen der Berg-arbeiterstreik besondere Aufmerksamkeit erregte, da er zur Verlegung der Strecken mit Geldstrafen führte. Das wirtschaftliche Leben Neu-Seelands ist offenbar in eine raschere Entwicklung eingetreten, die mit den alten Zuständen aufräumt. Die Gewerkschaft ist aber vorläufig stärker als die neuen Erfahrungen, und die Regierung bemüht sich, das gewerbliche Schwedens-gerichtswesen aufrechtzuerhalten, was sie durch die Er-höhung der Geldstrafen zu erreichen hofft. Vor wenigen Tagen brachte sie deshalb eine Novelle zum Schwedensgerichtsgesetz ein, die folgende Geldstrafen vor-sieht: Alle in einen Streit eintretenden Arbeiter werden mit je 200 M. bestraf-t, und für jede folgende Streikwoche mit je 20 M.; die Strafe für eine Auspersung soll 4000 M. betragen, und für jede folgende Auspersungs-woche 1000 M. Spezialstrafen werden vor-gelesen gegen Arbeiter, die ihre Arbeit niederlegen in einem Gewerbe, das zum allgemeinen Wohlergehen nötig ist, wie Bäckereien, Schlächtereien, Gasfabriken, Kohlengruben und Eisenbahnen. Die den Arbeitern auferlegten Geldstrafen sind von den Lohnen durch die gegenwärtigen oder zukünftigen Arbeitgeber abzuziehen. Die Vorlage löst auf den heftigsten Widerstand der Arbeiter.

— (Aus den Kolonien.) Als Sitz der ge-planteu Residentur im Daamoland, als deren Chef Hauptmann Franke auserbien sein soll, wird nach einer Information aus kolonialen Kreisen voraussichtlich Dnanga gewählt werden. Dnonga liegt inmitten des Daamolandes und ist der Sitz des Hauptlings Kambebe, dem nach dem Tode Reiches, der als die Seele des deutschfeindlichen Elements galt, die Herrschaft zugefallen ist. Voraussichtlich werden in Dnanga eine Polizeistation eingerichtet und ein Detachment stationiert werden.

Fürst Eulenburg vor den Geschworenen.

Berlin, 14. Juli. Bei der Eröffnung der heutigen Vormittagssitzung sind alle Zeugen zur Stelle. Auch Genrt ist mit seinem Schwager zurückgekehrt. Er scheint viel ruhiger zu sein als in der vorigen Woche. Neu geladen und anwesend sind die Mäntchen-Schwestern aus dem Etadee-Prozeß, und zwar Bankinspektor Unbehiger, Chemiker Dr. Hein und der Erlasshause Wolfersriediger Eidenknecht. Kurz nach 11 Uhr kommt einer der beiden Kriminalbeamten, denen die Überwachung des Fürsten Eulenburg in der Garrit übertragen ist, und bringt eine offizielle Nachricht. Die Sitzung wird nun mit dem Zeugen-auftritt eröffnet, alle Zeugen melden sich, darunter auch Graf Runo Moltke. Der Vorzogene teilt dann mit, er habe seinen Artz von den Ärzten der Garrit erhalten, daß der Angeklagte nicht transportfähig sei; jedoch müßte die Genemigung des Kultusministeriums eingeholt werden. Der Vorsitzende ließ darauf sofort an das Kultus-mini-sterium telegraphieren, gleichzeitig mandte sich der Oberstaatsanwalt an den Justizminister, damit dieser die Bitte um Genemigung beim Kultusministerium unterbreite. Der Vorzogene erklärt, daß er heute in der Garrit, wenn die Genemigung des Kultusministeriums eintrifft, nur jene Zeugen vernehmen wollte, von denen man an-nehmen könne, daß sie den Angeklagten nicht zu sehr er-zügen, und zwar die drei Schwestern aus Mühligen, die Fürstin Eulenburg, den Grafen Dr. Siegenort Eulenburg, den Grafen Runo Moltke und einige weniger belangreiche Zeugen, namentlich Diener aus Liebenberg.

Mittlerweile ist die Genemigung des Kultusministeriums eingetroffen, und der gesamte Gerichtsappell, die Geschworenen, der Oberstaatsanwalt mit seinen Substituten, die Sach-verständigen und Zeugen begeben sich nach der Garrit. In der Garrit ist das im ersten Stof des Vernehmungs-gebäude befindliche, gleich rechts vom Hauptportal liegende große Sitzungszimmer für die Verhandlung bestimmt worden. Diese wird gegen 12 Uhr auch dort nach kurzer Pause wieder aufgenommen. Zunächst werden nochmals

die möglichsten Sachverständigen gehört. Auf Grund ihrer Auslagen ist festgestellt, daß die Fiebererregungen bei dem Fürsten so hart aufgetreten sind, daß der Export des Kranken vom Krankenzimmer nach der Konferenzsahl der Chartisten sich wegen der damit verbundenen Erschütterung nicht bewerkstelligen läßt. Die Sachverständigen, welche die Unterbrechung vorgenommen hatten, konnten nicht genau feststellen, ob die Fiebererregungen von der Gruppe, die den Fürsten besaßen hat, oder von der Benetzungslösung herrührt. Das Gericht beschließt nun, dahin zu wirken, daß der Fürst nach einem anderen Krankenzimmer in der Chartisten gebracht wird, das die Aufnahme sämtlicher Prozederbeteiligten gestattet. Das jetzt von ihm bewohnte Zimmer eignet sich wegen seiner beschränkten Räumlichkeit nicht dazu. Es soll dann, um eine längere Unterbrechung zu verhindern, wenn auch nur wenige Minuten, in dem größeren Krankenzimmer verhandelt werden. Die für heute in Aussicht genommenen Zeugen werden auf morgen 1/11 Uhr wieder nach der Chartisten bestellt, die übrigen für übermorgen 11 Uhr nach der Gerichtsstelle, und die Verhandlung wird hierauf bis morgen vertagt.

Aus der heutigen Verhandlung gegen den Fürsten Eulenburg in der Chartisten ist nach folgende Erklärung des Medizinrats 35 1/2 mitzutragen. Er läßt sich dahin aus, daß die Strafe in der Öffentlichkeit immer angegriffen werden, daß sie den Angeklagten angeht und nicht persönlich behandelt. „Damit diese Gerichte endlich vertun, haben Professor Kraus und ich beschlossen, die Beine des Kranken photographieren zu lassen und die Photographien aus der Gerichtsstelle niederzuliegen, damit die Herren sich davon überzeugen können, wo angeschwollen die Beine sind.“

Aber die gegenwärtige Rechtslage im Eulenburg-Prozess dürfte folgenden interessieren: Nach dem § 228 der Strafprozeßordnung muß eine unterbrochene Hauptverhandlung spätestens am 4. Tage nach der Unterbrechung fortgesetzt werden, widrigenfalls mit dem Befragten von neuem zu beginnen ist. Eine auf diese Weise unterbrochene und dann fortgesetzte Hauptverhandlung muß mit der abgebrochenen Verhandlung ein organisches Ganzes bilden, so

daß die zum ersten Termin vorgeladenen und erschienenen Zeugen und Sachverständigen, auf deren Vernehmung der Angeklagte ein Recht erworben hatte, das ihm durch die erfolgende Unterbrechung nicht wieder entzogen werden kann, vernommen werden müssen.

Aber die Frage, ob die Verhandlung auch in Abwesenheit des Angeklagten weitergeführt werden könne, sagt § 230 Str.-P.O.: Entfernt sich der Angeklagte oder bleibt er bei der Fortsetzung einer unterbrochenen Hauptvernehmung aus, so kann die in seiner Abwesenheit zu Ende geführt werden, wenn seine Vernehmung über die Angelegenheit schon erfolgt war und das Gericht seine fernere Anwesenheit nicht für erforderlich erachtet. Diese Bestimmung ist aber nicht in Anwendung zu bringen gegen einen Angeklagten, der sich in Haft befindet und zum Termin nicht vorgeladen worden ist, beglückwünscht nicht gegen einen Angeklagten, dessen Entfernung durch plötzlich eingetretene Krankheit bedingt.

Wie aus München gemeldet wird, wurden die zwei Briefe des Fürsten Eulenburg beschlagnahmt, auf Grund deren Hofrat Kistler den Zeugen Ernst zu veranlassen suchte, im Berliner Eulenburgprozeß zugunsten des Fürsten auszuliegen.

Vermischtes.

(Die Arbeitsverhältnisse in Japan) waren in einem interessanten Buch von S. Sauter einer Betrachtung unterzogen. Die Werkstatt umfaßt in der Regel die ganze Hausgattung des Meisters und zwei oder drei Gesellen. Die Löhne sind ungleichmäßig niedrig. Junge Leute, die beim Meister gelernt haben, und bei denen Kost und Logis erhalten, bekommen an Lohn nur noch höchstens 60 bis 70 Pfennige pro Woche. Bis zu seinem 20. Lebensjahre muß der junge Mann bei diesem Meister bleiben, dieser aber kann ihn jederzeit entlassen. Weiblich er mindestens 10 Jahre, so zahlt ihm sein Meister ein kleines Kapital aus; er kann sich nachher in ein Geschäft oder eine Fabrik einstellen. Große Fabriken behalten ihre Arbeiter in Stadt und Dörfen. Große sind aber so miserabel und die Arbeiter müssen so

teuer dafür gehalten, daß die Fabrikanten damit Meistern aus den Arbeitern herauspressen. Bei der Osaka Spinnung Co. sind große Schläffle eingerichtet, in denen auf langen Brettschneidern ca. 2500 Arbeiterinnen schlafen. Auch die Nahrung wird von der Firma geliefert, ferner und jeden zweiten Tag Fisch. Dafür bezahlen die Arbeiterinnen ungefähr 15 Pf. bei einem Tagelohn von 90 Pf. für Frauen, und 22 Pf. für Mädchen. Die Zeit bei in Schichten beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen beträgt Sauter auf 528.000, beinahe ebenso viel sind in der Heimindustrie beschäftigt, besonders natürlich in der Textindustrie. Die Arbeitszeit ist im ganzen eine sehr ausgedehnte, je kleiner der Betrieb, desto länger die Arbeitszeit. In der Regel werden 13 Stunden und noch länger hinter einander gearbeitet mit einer nur 1/2 stündigen Mittagspause. Die Entlohnung zum Großbetrieb geht rasch vor sich. Die Arbeiter beginnen sich zu organisieren und gegen die Unterdrückung und Ausbeutung anzukämpfen. Streiks sind nichts seltenes mehr, trotzdem der Japoner von Natur durchaus nicht anspruchsvoll ist.

(Kunze's Telegraphensprache) Dr. R. S. Jg. bringt folgenden Hamburger Lokalforscher: Ein hübscher, sehr geistvoller Kaufmann, der den schmählichen Namen Wu ff führt, verabredete sich mit seiner Gattin, im Theater zu gehen. Im Orchester der Gesellschafter vertrat der Kaufmann aber, die Billets bösen zu lassen und deshalb stellte er sich ans Orchester, um die Karten bei der Billetsagentur für die beiden zu besorgen. Die Angelegenheit entwickelte sich sehr schnell: Klingelklang. „Hier Käse, wer da?“ „Hier Durst...“ „Schluß...“ Klingelklingelklingelklang.

(Frau Schnabel): „Jetzt habe ich an meiner Leube Kletterreifen geknallt; sie wollen aber gar nicht wachsen, was soll ich da tun?“ — Nachbar: „Klettern Sie selbst auf die Leube, dann ist wenigstens eine — Klatzkroffe oben!“

(Gerrüflet) Kommerzientrat Schlaumeier (an seine im Seebad weilende Frau): „Liebe Frau! Du hast unsere Ella mit einem glänzenden aufstrebenden Charakter verlobt? Mein ewiglicher Segen und ein gelegenter Detektiv sind untertugs!“

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen herzlichen Dank **Hermann Walter u. Frau.** Leuna, im Juli 1908.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 16. d. M., vormittags 11 Uhr, versteigere ich hier **500 Stück Pressteine.** Versteigerungsort: Straßß Restauration hier, Neumarkt 76. Merseburg, den 15. Juli 1908. **Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**

Zwangsversteigerung.

Freitag den 17. d. M., vormittags 10 Uhr ab, versteigere ich im Gasthose „Zum Kronprinz“ in Barchin **Zirka 97000 Stück Zigarren und einen grossen Posten Rot- und Weisswein in Fässern u. Flaschen gegen Barzahlung.** Merseburg, den 14. Juli 1908. **Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**

Freundliche Wohnung

im Mittelpunkt der Stadt, 2 Stuben, zwei Kammern, Küche und Zubehör, vor 1. Okt. zu beziehen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl. **1. Etage Blumenthalstraße 2,** 4 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Wickenfelderstr. 40.** Wohnung, Preis 120 M., an einzelne Leute zu vermieten und 1. Oktober bezugsbar. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Parterre-Stage

sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Ausf. im Laden **Beike Mauer 10.** Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, möglichst mit Stall, zum Preise bis 300 M., wird vor 1. Okt. oder früher von einem Beamten zu mieten gesucht. Offerten unter **PR** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, im Preise von 360 M., zu vermieten und 1. Jan. 1909 zu beziehen **Beikestraße 5.** Logis, Stube, zwei Kammern, Küche u. Zubehör, zum 1. Oktober d. J. gesucht. Offert. Offerten mit Preis unter **S W** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Laden mit Wohnung

zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Goltzhardstraße 27.**

Möbliertes Zimmer

sofort oder später zu beziehen **Auenstraße 7, 1. Et. rechts.**

Geschäftsverkauf.

Fur-, Woll- und Papierwaren-Geschäft wegen Verheiratung zu verkaufen. Laufend für einzelne Bau- u. Zur Übernahme aa. 3000 M., erforderlich. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Allenthalender ruhig lebender Beamter wünscht sofort ungeforderte **möblierte Wohnung,** 2 Stube und Kammer, mit guter Pension. Schleimase Offerten unter **U R 99 11** dem Rudolf Wette, Halle S.

Beamtin sucht **möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer** in der Nähe des Bahnhofes mit Mittagsmahl. Offerten unter **Wöbitert 60** an die Exped. d. Bl. erbeten.

2 freundliche Schlafstellen offen **Beike Mauer 21, 2 Et.**

Freundliche Schlafstelle offen **Goltzstr. 78, part. I. L.**

Ausspann-Gasthof

mit extra 2000 M. Miets- und Logis-Einnahme, geschäftlich nachweislich sehr gut, zu verkaufen. Preis 48000 M. Anzahlung nach übereinkommen. Offerten unter **Golhof** an die Exped. d. Bl.

Bäckerei

zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Off. unt. **A 108** postlag. Verkauf u. Abgat.

Laden in Hauschlachtod. Milchgesch.

oder ähnliches zu pachten gesucht. Später eventl. zu kaufen. Offerten unter **A 108** postlag. Verkauf u. Abgat.

Waschmaschine, Kuchaj, und Kinderlaufstuhl,

gut erhalten, billig zu verkaufen **Beikestraße 14, part.**

Eine fast neue Stubenlür

und ein Kaminen mit 2 eisernen Röhren stehen zum Verkauf **Arnakstr. 6, part.**

Für Pandleute!

Eine **Handwelle** wegen Mangel an Platz für 30 Mark zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein gut erhaltenes Klavierinstrument,

eichenfarbig, 1 1/2 Mtr. lang, 0,60 Mtr. tief, ist billig zu verk. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Eine große Kuh

mit dem Kalbe steht zum Verkauf **Arensast Nr. 22**

Technikum Altenburg

Maschinen-, Elektro-, Papier-, Automobil-, Gas- und Wasserrecht. Programm frei.

Ein großes Läuferchwein

steht zu verkaufen **Veitshagerstraße 61**

1 Paar Läuferchweine

steht zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Paar Läuferchweine

zu verkaufen **Leunersstraße 19.**

Schwarze Johannisbeeren

kaufen noch **Paul Marckschappel & Co.**

Neue Kartoffeln

empfehlen **Gärtner W. Artus, Lobitzgauerstr. 56.**

Blumengeschäft

Saalfraße 2 Trauerkränze, Brautkränze, Brautbuketts.

Um freundlichen Zuspruch bei Bedarf bitten **Anna Schenemann.**

C. Miethe's

Tischlerei Inhaber: **Schneider & Mögel Merseburg a. S., Goltzhardstraße 35 (Halber Mond),** empfiehlt sich zur

Anfertigung sämtlicher **Tischler-Arbeiten** im Möbel- sowie im Hausfach.

Ganze Ausstattungen oder einzelne Möbel in jeder gemüthlichsten Art zu solben Preisen. Reparaturen werden prompt und **billig** ausgeführt. Sarglager:

Metall- u. Holzfarbe

in jeder Preistage.

Sofabezug

Der solideste und praktischste bleibt frisch in bunt oder glatt. Direkt und billig zu beziehen von **Paul Thom, Chemnitz, Chemnitz Str. 2.** Winter frei gegen freie Rückst.

Reisekörbe

empfehlen in größter Auswahl zu billigen Preisen

Albert Kunth

Gotthardstraße 30. Mitglied des Rabatt-Sparvereins. Reparaturen an Ledertaschen werden prompt und billig ausgeführt. D. D.

Ausverkauf.

Der Ausverkauf des vom **Wolfram Preisler** und **Wolfram Preisler** in Berlin, Dresden, Steingut- und Glaswarenlager findet noch **Donnerstag den 16. und Freitag den 17. Juli, von 8-12 Uhr vormittags, Sonnabend den 18. Juli, von 7-10 Uhr vormittags,** zu billigen Preisen statt. **Richard Krampf.**

Farben, Lacke, Pinsel.

STREICHFERTIGE **ÖLFARBEN.**

über Nacht trocken, nicht nachleben, in allen Farben und nur bester Qualität.

Schablonen,

anerkannt höchste Auswahl am Platz, bei **Hermann Emanuel, Neumarkt-Drogerie.**

Vollständige Auflösung

des **Fukgeichäfts** **Burgstrasse 6.** Jeder **Damenhut zum Aus- fuchen 2,90 Mark.**

Sämtliche Tapezier- u. Polsterarbeiten

werden gut und billig ausgeführt. **Bismarckstr. 21, 1 Et.**

Ausgekämmtes Haar
läuft fortwährend zu höchsten Preisen
Gottwardstraße 17.
Zurückgekehrt.
Dr. med. Rutz.
Magen- und Darmarzt,
Halle S., Anhalterstr. 9 b.
Ecke Magdeburgerstr.

Melodia.
Sonntag den 19. Juli
Familien-Ausflug
mit Musik nach Löpitz.
Abmarsch 2 1/2 Uhr von „Sächsischen
Hof“, Amtsbürger.
Unser Güte sind höflich eingeladen.
Der Vorstand.



Verein
ehem. Jäger u. Schützen
Sonntag den 19. Juli d. J.
großes Gartenfest
im Bürgergarten
(Neues Schillinghaus).
Von nachmittags 3 Uhr an
Konzert, Verlosung etc.
Abends 8 Uhr
Konzert, Illumination
u. gr. **Brillant-Feuerwerk.**
ausgeführt von Gebr. Pfeiffer, Gröllwitz,
Herauf
Ball.
Bei ungünstigen Wetter findet das
Fest in den inneren Räumen statt.
Der Vorstand.

Casino.
Freitag den 17. Juli 1908,
abends 8 1/4 Uhr,
5. Abonnements-
Konzert
der hiesigen Stadtcapelle.
(Dir.: **Fr. Hertel.**)
Vorverkauf bei den Herren **Frahner**
und **Piechold** a 30 Bg. Abonnements-
Willetts 6 Stück 1,50 Mk. an der Abend-
kasse zu haben.

Waterland.
Donnerstag den 16. Juli, abends,
Familien-Konzert.
Zum alten Dessauer
Donnerstag Schlachtfest.
Dauers Restauration.
Schlachtfest.
Vertrauensposten
als Vote oder ähnliches von sehr soliden
ordentlichen Mann gesucht. 33 Jahre alt.
Kantion kann gestellt werden. Off. unter
A. 108 beifügen. **Defian t. Anhalt.**

Suche einen
kräftigen Jungen,
am liebsten vom Lande, für mein Gel-
führer.
Emil Carstmann, Sandelsgrüner.

Junger Schreiber
zum 1. August ee. gesucht.
Caudin, Gerichtsvolksschreiber.

4 Glasergehilfen
oder **Bautischler,**
welche auf Glasarbeit eingearbeitet sind,
steht sofort ein
E. C. Möbus, Ammendorf.

Sonnabend den 18. Juli, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Gasthof zum Herzog
Christian“ in Merseburg eine
öffentliche Versammlung
statt, worin Herr **Ingenieur Wiese** sprechen wird über:
„Der Verband Bayrischer Metallindustrieller
und die Koalitionsfreiheit“.
Freie Aussprache.
Zu dieser Versammlung ladet die Beiratsangehörten und sonstige Interessenten
ergebnis ein und bittet um recht zahlreiche Beteiligung
Bund der technisch-industriellen Beamten,
Ortsgruppe Halle a. S. und Merseburg.

Auf die aus einer
Konkurs-Masse
herrührenden
Sport- und Kinderwagen
gewähren wir soweit Vorrat
10% Rabatt.
Kinder-
Sport-Wagen 2⁷⁵ / Kinder-Wagen 9⁵⁰
Eleg. Einfacher 13,50, 15,50
Versand nach Auswärts franko.
Verlangen Sie gratis Katalog.
M. Bär, Halle a. S.



Das einfachste, billigste und trotzdem
ausgezeichnete Mittel
zum Konservieren des Eingemachten
ist
Dr. Oetker's Salicyl.
Das Salicyl in Päckchen a 10 Bg., ausreichend für
10 Pfd. eingemachte Früchte, Gelee, Marmelade, Fruchtstücke,
Gurten und dergl. ist von Dr. M. Oetker, Bielefeld, zuerst für
den Hausgebrauch eingeführt und hat sich während 16 Jahren
vorzüglich bewährt.
Genaue Gebrauchsanweisung und Rezepte erhält jeder
umsonst in allen den Geschäften, welche
Dr. Oetker's Backpulver
führen.



Motten-
Schutzmittel.
Diesem Artikel widme ich seit Jahren meine
besondere Aufmerksamkeit und empfehle ich
Ihnen **absolut wirksame Mittel,** die Ihnen
von keiner Seite angeboten werden.
Rich. Kupper, Central-Drogerie, Markt 17.

NESTLE'S Kinder-
Condens. Milch
a Büchse 50 Bg. und sämtliche
für Kinder, Kranke, Genesende, Verhütet
u. beseligt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.
Rindernährmittel
empfeht
Kaiser-Drogerie
Reinhold Rietze,
Hofmarkt 5.



Wachstuche Linoleum
in sehr reichhaltiger Auswahl und die. Qualitäten für Schränke,
Tische, Antiquitäten etc. sowie einen großen Posten billige Reste
kaufen Sie sehr vorteilhaft bei
Gummivarenhaus **Grahneis, Gottwardstr. 20.**

Tivoli-Theater.
Direktion: **Hans Musäus.**
Sonntags den 16. Juli kehrt das
Theater wegen Vorbereitung zur neuen
Operette **„Der Goldfisch“** geschlossen.
Freitag den 17. Juli Anfang 8 1/4 Uhr.
Grosse komische Operette!
Neu! Neu! Neu!
Der Goldfisch.
Komische Operette in 4 Akten
von Leopold Gln.
Regie: R. Stark. Regieassistent: E. Schid.
Personen:
Thormann, Wize-Konstul F. Westram.
Edna } seine Tochter G. Trexton.
Lili } G. Steinbach.
Gefriede Aspern S. Gehring.
Fintzenheim, Rittergutsbesitzer J. Heilmann.
Waldern G. Wilsch.
Truchseß } seine F. Köpfer.
von Hahn } Freunde H. Ullrich.
Wilhelm Kranich R. Stark.
Osar } seine E. Wiersdorff.
Samchen } Kinder G. Helm.
Berline Toni Musäus.
August Tüte G. Hoffmann.
Amanda Sauerstrah, Aug-
macherin Dir. Mathilde Musäus.
Wanda, Ladenmädchen M. Richter.
Ripperich, lutherischer Pfarrer F. Müller.
John Groom P. Weischhoff.
Bräufche, Kutscher F. Köpfer.
Emil, Schusterjunge kleine Rolle.
Der erste, zweite und vierte Akt spielen in
Berlin, der dritte im Spreewald.
Preise der Plätze wie bekannt.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr

Ein zuverlässiger verheirateter
Geschirrführer
sofort gesucht.
L. Weniger, Oberbreitestraße.

Ein in der Landwirtschaft
erfahrener junger Mann,
welcher die Bewirtschaftung eines Gutes
von 50 Morgen selbständig übernehmen
kann, wird sofort gesucht.
Bitte **Brauer** in Jützen.

3 Frauen
zum Dorfabladen sucht
Carl Ulrich jun.
Zum Ausfahren eines Kindes größeres
Schulmädchen gesucht
Weichenfelderstr. 39, part.

Ein Mädchen
wird zum Ausfahren eines Kindes für die
Nachmittagsstunden gesucht
Oberbreitestr. 5 1 Tr.

Ein junges Mädchen
wird sofort nach Klammberg a. S. in leichter
Dienst gesucht.
Kanonikerstr. 42.

Jüngeres ordentl. Mädchen
wird gesucht
Friedrichstraße 17.

Ein Mädchen
für Küche und Haus, am liebsten von
außerhalb, bei monatlich 15 Mk., per 1. August
gesucht
Dammstr. 4, part.

Dienstmädchen
sofort gesucht **Sächsischer Hof, Merseburg.**
Am Montagabend ist auf dem Wege
von **Frankleben bis Neumark** eine
Tasche mit Malerhandwerkzeug
verloren worden. Bitte abzugeben gegen
Belohnung beim Malermeister **Kratzsch**
in Neumark.
Am Montag früh in der **Obstgauer-**
straße eine

Sette verloren.
A. Böttcher, Baugeschäft,
Gutenbergstraße 11.

Gold. Halskette mit Wdh. Steinsteins
Babenstaft, Leunaer, Blumenkette verloren. Gegen
Belohnung abzugeben **Weichenfelderstr. 39 11.**

Diejenige Person, welche sich am Sonni-
tag den 12. d. M. im Kaffeehaus Weichau
den **Bauernschirm** wiederrechtlich angeeignet
hat, ist erkannt worden und wird ersucht,
denelben bis Sonnabend dabeifig wieder
abzugeben, widrigenfalls Anzeige erfolgt.
Die gegen Frau **Görner, Frau**
Pflock und Frau **Hoffmann** in
Daspig ausgeprochenen Verurteilungen
nehme ich hiermit beauernd zurid.
Daspig, den 10. Juli 1908.

Emilie Schirmer.
Schutt und Asche
können abgeladen werden im
Steinbruch am Gerichtsran.
Sierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 15. Juli. Außerordentliche seltene Zuchtserfolge, die das Interesse der Fischgelehrten in hohem Maße zu erregen geeignet sind, hat in diesem Jahre der hiesige Zoologische Garten zu verzeichnen. Der amerikanische Strauß, der sogenannte Mandu, bei dem das Männchen allein das Brutgeschäft und die Aufzucht der Jungen besorgt, hat nach 30 tägiger Brutzeit vier Küken ausgebrütet, die stink herumlaufen. Dieser Erfolg war nur dadurch möglich, daß man das Gelege der Vögel der freien Natur anzupassen wußte. Ein weiterer seltener Erfolg, der in Deutschland 3. Jt. ebenfalls einzig dastehet, gelang bei dem Gompelaar, zu dem sich ein munteres Gemisch gestellt hat. Als dritte Seltenei ist noch ein Bastard von Eisbär und Braunbärin zu nennen.

† Bad Kösen, 15. Juli. Die Stadtvorordneten bewilligen 12000 Mk. zu den Restbaulosten der Innhallerhalle. Die Summe soll durch eine Anleihe bestritten werden.

† Camburg, 14. Juli. Am benachbarten Wamitz sind die Axten der Landwirte Wilhelm und Bachmann total niedergebrennt. Ein Kind der Familie Bachmann war in Gefahr zu verbrinnen. Die Kleider hatten bereits Feuer gefangen, als es in Sicherheit gebracht wurde.

† Wittenberg, 14. Juli. In Prähls erkrankt der zehnjährige Schüler Hermann Nagel. Der Fuß des Knaben war durch den Wind in das Wajer getrieben worden, und als der Knabe nach dem Hute abließ, fiel der Unglückliche ins Wajer und wurde vom Strome fortgerissen. — Bei Jessen erkrankt beim Baden in der Elster der Maurer Oskar Bäckh.

† Suhl, 14. Juli. Wie man erzählt, will der Bezirkslehrerverein bei der Regierung Bescheid einlegen. Wegen des Verdachtes, den Luifmord an dem 13-jährigen Mädchen Charlotte Muff in Dillstädt begangen zu haben, war der Vater Geend in Dillstädt festgenommen, der aber bald wieder aus der Haft entlassen werden mußte, da er sein Alibi glaubhaft nachzuweisen vermochte. Der von vornherein seine Unschuld betuernde Mann war gefesselt dem hiesigen Untersuchungsgefängnis zugeführt worden, ohne daß auf seine Person und seinen Stand irgend welche Rücksicht genommen worden wäre. Geend, der sich sowohl bei den Ermittlern Dillstädt, wie auch bei seinen Kollegen allgemeiner Achtung und Wertschätzung erfreut, hat sich von den schweren festsitzigen Aufregungen noch nicht erholt.

† Aken, 15. Juli. Die Junge durchbissen hat sich hier ein Kind, das zu Falle kam und auf das Kind fiel.

† Rochstedt, 14. Juli. Auch im Tode vereint. Eines schnellen Todes starb das Weberische Ehepaar von hier, das vor einiger Zeit erst die goldene Hochzeit feierte. Ihr Sohn, ein Knecht in Preußenecke, hatte sie besucht und wollte wieder abreisen. Beim Abschiednehmer ermahnte ihn der Greis, ordentlich zu bleiben. Dabei sank er seinem Sohne entsesselt in die Arme. Als der Verschiedene von seinem Sohne auf ein Lager gebracht war, kam die Mutter, die vor Schreck ebenfalls vom Schläge gerührt wurde. Sie war augenblicklich tot.

† Gera, 15. Juli. Die neue Wasserleitung, mit 600 000 Mark veranschlagt, wird voraussichtlich annähernd 700 000 Mark kosten, und dann wird noch eine kleine Nachrechnung kommen, weil die Mühlenbesitzer in Straßdorf und Dargersdorf von der Stadt etwa 140 000 Mark Schadenersatz verlangen, da durch die neue Wasserleitung dem Mühlbach das Wasser entzogen worden ist. Der Prozeß ist bereits anhängig gemacht.

† Dresden, 15. Juli. Als Teilnehmer an dem vom 16. — 22. August in Dresden stattfindenden Esperantokongress, dessen Protokollator heute König Friedrich August von Sachsen übernommen hat, haben sich insgesamt 3000 Personen der verschiedensten Nationen angemeldet. Zur Aufzählung von Goethes „Johanne“ in Esperanto hat der König auf zwei Tage das königliche Opernhaus zur Verfügung gestellt. — Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg sind Montag nachmittag auf dem Hauptbahnhofe eingetroffen und vom König, sowie dem Prinzen und der Prinzessin Georg aufs herzlichste begrüßt worden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 16. Juli 1908.

** Die Gerichtsferien haben, wie alljährlich, mit dem gestrigen Tage begonnen und endigen am 15. September. Die Tätigkeit der Gerichte erleidet hierdurch auf dem Gebiete der bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten erhebliche Einschränkungen, da nur ge-

wisse schlamige Sachen behandelt werden, während die übrigen in der Ferienzeit ruhen. Die Strafgeschäfte dagegen gehen ihren Lauf weiter; die „Ferienstrafkammer“ wiederum die Sünden mit derselben Eleganz wie die sonst zuständige Kammer. Gegen das Institut der Gerichtsferien, durch welche die ohnehin langsam mahlende Mühle der Rechtsprechung auf zwei Monate im Jahre zum Stehen gebracht wird, erheben sich seit langer Zeit gewichtige Stimmen. Die durch das Gerichtsverfassungsgesetz garantierten Ferien bestehen jedoch in vollem Umfange nach wie vor weiter.

** Die schlechte Beschaffenheit der Zehnmarskheine. Zu der Umfrage des Deutschen Handelstages über die Beschaffenheit der Zehnmarskheine haben sich namentlich fast sämtliche Handelskammern geäußert. Alle bestätigen die Klagen und unterstützen den Antrag, bei dem Reichsfinanzamt dahin vorstellig zu werden, daß zu den Zehnmarskheinen ein widerstandsfähigeres Papier verwendet werde. — Handelskammer Kottbus wünscht, daß festere, aber nicht dickeres Papier zur Verwendung komme. — Handelskammer Dessau verlangt, daß die Ziffer 10 eine deutlichere Schrift erhielt und auch für den sonstigen Druck des Scheines bessere lesbare Lettern gewählt würden.

** Die diesjährige Rekruteneinstellung wird, laut Bekanntmachung im „Armeeverordnungsblatt“, in der Zeit vom 7. bis einschl. 10. Oktober erfolgen.

** Wenig Heidelbeeren sind bis jetzt auf den Markt gekommen. Die anhaltende Dürre im Juni ist der Vereinerntung sehr hinderlich gewesen; die Fruchtanlage sind bei der trockenen Hitze zumteil bald nach Beendigung der überaus reichen Blüte abgefallen. Es wird deshalb wohl auch bei den ziemlich hohen Preisen bleiben.

** Zwiebel! Die Spagen! Ein einfaches und vorzügliches, doch wenig bekanntes Mittel, Krebsbäume, Weinpaläse usw. gegen die räuberischen Spagen zu schützen, ist die Zwiebel. Man schneidet, schreibt die „Stierler Zeitung“, die Zwiebeln in der Mitte durch und befestigt die Hälften hier und da am Geäst. Die Vögel haben einen solchen Wischen vor dem starken Zwiebelgeruch, daß sie die betreffenden Bäume nicht mehr heimzulegen pflegen.

** Die Achse eines Weisenfaher-Bierwagens hatte sich heiß gelaufen und hing plätsch in der Nähe des Galthofes an „Thüringer Hof“ Feuer. Der Kutscher löschte die Glut schnell, konnte aber den Wagen nicht mehr benutzen und mußte den vollbeladenen Wagen umladen.

** In einer hiesigen Drechslerwerkstatt geriet gestern ein Gehilfe in zu nahe Veräberung mit der Kreis- und verletzte sich drei Finger der einen Hand so schwer, daß er der Hallenschen Klinik zugeführt werden mußte. Fast gleichzeitig beschädigte sich ein Lehrling die linke Hand beim Zurichten von Holz derartig, daß er den Arzt brauchte, der seine Aufnahme in das hiesige Krankenhaus anordnete.

** Gestern mittag stieß ein Automobil am Notenbrückenrain hier die Sperbarriere um und zerstückelte die daranhängende Laterne total. Glücklicherweise wurde das Malheur von den auf der Landstädter Chaussee beschäftigten Steinlegern bemerkt, so daß der Führer des Autos zur Begleichung des angerichteten Schadens herangezogen werden konnte.

** (Tivoli-Theater). Für Freitag abend wird die neue komische Operette „Der Goldsucher“ von Ehn vorbereitet. Das Theater bleibt daher am Donnerstag wegen Proben geschlossen. „Der Goldsucher“ ist gegenwärtig der Hauptgeschäft in allen Großstädten und wird gewiß auch hier in Merseburg mit seinem lustigen, gefälligen Melodien bald ein beliebtes Zuschüß werden.

** (Theater). Das Gastspiel des Hoffmannspielers Herrn Rudolf Pfort aus Altenburg brachte uns am Dienstag auf der Tivolibühne das satirische Drama „Der Erbforster“ von Ludwig, ein stilles und mit scharfsinnigsten Szenen reich ausgefülltes Stück. Der Inhalt desselben dürfte hier noch wenig bekannt sein, darum mag er kurz angedeutet werden. Stein, ein reicher Güterbesitzer, ist Eigentümer des Forstes Zitterwalde, den schon in der dritten Generation die Försterfamilie Ulrich verwalte. Christian Ulrich, der derzeitige heiratsfähige Inhaber der Stelle, heißt darum auch in der ganzen Gegend der Erbforster, dem bereits wieder ein erwachsener Sohn, Andreas, als Forstehilfe zur Seite steht. Der alte harttöpfige Erbforster und der Guterbesitzer Stein gerate trotz ihrer Zwihrbrüderchaft oft in Streit und so auch an dem Tage, an welchem sich der Sohn Steins, Robert, mit der Tochter Ulrichs, Marie, verloben will. Der Forstereignisse ist die von demselben Stein schon oft geforderte Durchforstung des Waldes, der der Erbforster, dem jeder Baum anders gemächten ist, bis zur Starrnichtigkeit widerfährt. Es kommt zum Bruch; Stein läßt seinem alten Förster die Stellung, schießt ihm ein halbjähriges Gehalt mit der Auforderung, binnen drei Tagen das Försterhaus zu räumen und legt den Förster Gottfried, genannt der Buchfäger, als Förster ein. Die Durchforstung übernimmt. Man beginnt die trüglichen Handlungen des Stückes. Andreas kehrt beim Wirt der

Grünzente ein, wo ein gefährliches Bolt verkehrt und hier wird dem in festlicher Anspannung dahingehenden Fortgeschritten in einem unbewachten Augenblick die geladene Mündel geladen, mit der der Lindenföhne, ein bekannter Missetäter, kurz darauf den neuernannten Förster niederschlägt. Robert, Steins Sohn, ist heimlich Zeuge der tätigen Szene und da er Andreas in der Nähe des Tatortes trifft, beschuldigt er diesen des Mordes. In diesem Moment taucht der Lindenföhne mit der geladenen Mündel in die Dämlichkeit auf, wird von Robert verfolgt und, weil er nicht flieht, niedergebrosen. Die Schiffe haben auch den Waldwüter Wetler herbeigezogen, der jedoch die sich im Zielstich abspielende Situation verkennt und meint, daß Robert den Försterstich erschossen habe. Er bringt viele Kunde dem alten Ulrich, der hierauf in seinem bitteren Groll über das ihm geschehene vermeintliche Unrecht sofort beschließt, Rache zu nehmen. Mit der Büsche geht er in den Wald, wo Robert und Marie sich getroffen haben und letztere nochmals verurteilt, ihren Geliebten in Wegung ihres Vater umzukümmern und um seinen Gehalt bei dem alten Stein zu bitten. Im Begriff, sich wieder nach dem Försterhaus zu schleichen, dem der Erbforster durche von dem Rendezvous nichts erfahren, erblickt sie ihren Vater im Anschlag. Böses ahnend springt sie zurück, bebt mit dem eigenen Leibe den Geliebten Robert und wird von der Regel ihres Vaters tödlich verurteilt. Sie stirbt in den Armen Roberts. Ulrich ist der festen Meinung, daß seine bruttige Rache den Waldwüter getroffen hat und ist höchst überrascht, als in der nächsten Szene Robert sowohl wie Andreas unverfehrt auftauchen. Zwei Waldarbeiter aber bringen auf einer Tragbähre den Leichnam Mariens. Als der Erbforster sieht, daß er sein über alles geliebtes Kind selbst getötet, nimmt er seine Büsche und erhebt sich wenige Schritte vom Forsthaus im Walde. Damit schließt das Stück, das auf unserer Bühne ein der Besten des hiesigen Nattheaters Herrn Rudolf Pfort (Erbforster Ulrich) das höchste Lob. Die Durchführung seiner anspruchsvollen Titelrolle war eine in jeder Beziehung vorzügliche und löste nach jedem Akt klenden rauschenden Beifall aus. Die übrigen Darsteller passten sich dem Ganzen tadellos an, namentlich leisteten Herr Neumann als Guterbesitzer Stein, Herr S. als Andreas und Herr Stark als Holzwüter Wetler sehr gutes; von den Damen traten Frau Gehring als Frau des Erbforsters und Fel. Tonia M. als deren Tochter Marie in Aktion und brachten ihre Rollen vortrefflich zur Geltung. Erwähnt zu werden verdienen auch die Nebenrollen, die sich in den Rahmen des Stückes erfolgreich einfügten. Leider war der Besuch der Vorstellung ein so schwacher, daß Herr Direktor Mufus wohl kaum auf die Kosten gekommen ist.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreise.

Q. Wehmar, 15. Juli. Die Herren Gutsbesitzer Göse und Zimmermeister Becker kamen mit ihren Aufschwaegen hintereinander von Gröbers gefahren. Aus unbekannter Ursache schienten plötzlich alle Pferde und gingen durch. Sie liefen gegen die Umfassung des Waghäuschens, welche brach und ein Balken drang einem Pferde des Herrn G. so tief in die Brust, daß das wertvolle Tier getötet werden mußte. Herrn G.'s Pferde wurden so verletzt, daß der Tierarzt zu Rate gezogen werden mußte. Personen sind zum Glück nicht ernstlich verletzt.

Q. Ermlitz, 15. Juli. Die Frau des Hofmeisters Schiller rufte gestern nachmittag auf der Wiefe, als sie sich während der Wespersperre etwas Holz zusammenlesen wollte, so unglücklich aus, daß sie das rechte Bein brach.

w. Radewell, 14. Juli. Betreffs der Ortsgemeindung der Ortschaften Radewell, Dendorf und Beelen mit Ammendorf ist zu berichten, daß die Gemeinde Dendorf sich zu einem Zusammenschluß bereit erklärte, während sich Radewell einstimmig und Beelen mit 9 gegen 3 Stimmen ablehnend verhielten. Die sozialdemokratischen Gemeindevertreter der vier Ortschaften hoben fützlich in einer Versammlung hervor, daß eine Eingemeindung weltliche Vorteile biete und eine baldige Vereinigung deshalb wünschenswerth sei. Die Vertreter Radewells erklärten, daß sie sich bei der Abstimmung hätten davon leiten lassen, daß ihre Heimat nur 110 Prozent als Steuerzuschlag erhalte, Ammendorf dagegen 120 Prozent. Unter Umständen könne jedoch der Fall eintreten, daß der Hauptsteuerzahler der Gemeinde, die Papierfabrik, durch eine ungünstige Konjunktur weniger an Steuern aufbringe, so daß die übrigen Steuerzahler dann wesentlich stärker herangezogen werden; deshalb sei man jetzt anderer Meinung. Aus Beelen wurde berichtet, daß an Gemeindefeiern 175 Prozent als Zuschlag erforderlich seien. Eine Einverleibung mit Ammendorf sei jedoch schwierig, von einer Seite würde sogar der Wunsch ausgesprochen, sich lieber mit Halle zu vereinigen. Nachdem jedoch der Bebauungsplan entzogen und dessen Ausführung mit 420 000 Mk. veranschlagt sei, habe man sich eines anderen bedonnen.

S. Dürrenberg, 15. Juli. Von dem Eisenbahnzuge, der die hiesige Station 7 42 Uhr in der Richtung nach Corbetha verließ, wurde in der Nähe von Steganz gestern abend ein junger Mann überfahren und sofort getötet. Aufgefunden liegt Selbstmord vor. Die Leiche wurde später von einer Lokomotive nach Corbetha geschafft. Die Personalien des Selbstmörders,

dem der Kopf glatt abgefahren wurde, sind noch nicht festgestellt. — Wie uns weiter mitgeteilt wird, hatten die Passagiere bemerkt, wie der Lebensmilde aus dem Gefäß sprang und sich auf die Schienen legte, doch war es unmöglich, auf die kurze Entfernung den Zug zum Halten zu bringen.

11. Juli. Das Kinderfest wurde hier gefeiert bei schönstem Wetter unter allgemeiner Beteiligung seitens der Einwohnerchaft in bequemer Weise begangen. Der Auszug erfolgte gegen 2 Uhr unter Vorantritt der Trommler- und Pfeiferkorps und der Mädesden Stadtapelle nach dem Festplatz, dem „Schützenhaus“. Hier wurde der Nachmittag mit allerlei Spielen und Volksbelustigungen ausgefüllt. Auf Kosten der Stadt erhielten die Kinder Kaffee und Gebäck. Der Eingang in die Stadt erfolgte um 7 Uhr abends. Auf dem Marktplatz angekommen, hielt Herr Rektor Haase eine jubelnde Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Nach dem Gesang der Nationalhymne löste sich der Zug auf. Von 8 Uhr ab fand dann im „Schützenhaus“ für die Erwachsenen Konzert mit prächtigem Feuerwerk statt. — Heute haben auch unsere Schulen ihre Pforten geschlossen und die großen Sommerferien begonnen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 110 Jahren, am 16. Juli 1798, ist der russische Staatsmann und Reichsfürst Fürst Gortchakow geboren. Für Ausland gilt er mit Recht als ein bedeutender Politiker, der den Einfluß und die Bedeutung Rußlands in Europa vielfach mit Erfolg zu heben und zu vergrößern wußte. Er veranlaßte den Krieg zwischen Rußland und der Türkei, fand sich jedoch, als es zum Berliner Kongreß kam, einer stärkeren Macht, dem deutschen Reichsminister gegenüber. Von jener Zeit an ein renommierter Leiter des russischen Reichs, bereitere er die russisch-französische Allianz vor, die nach seinem Tode zur Tatsache wurde. Obgleich das ganze, maklos eitle Wesen des Mannes uns Deutschen nichts weniger als sympatisch sein kann, muß man doch anerkennen, daß sein Leben ein sehr arbeitsreiches gewesen, wie denn auch dieses ein sehr patriotisches vom Jaren durch die höchsten Ehrentitel anerkannt worden ist.

Wetterwarte.

16. Juli: Abwechselnd heiter und wolfig, fein oder wenig Regen, frisch kühl, mittags ziemlich warm. — 17. Juli: Weilt trocken, teilweise heiter, am Tage etwas wärmer.

Graf Zeppelin's Dauerfahrt vorzeitig abgebrochen.

Die für den Dienstag geplante gewesene große Dauerfahrt des Zeppelin'schen Motorluftschiffes hat infolge eines aufsehenerregenden Zwischenfalls am Mittwochmorgen kurz nach ihrem Beginn unterbrochen werden müssen. Es ist auch hier wieder gegangen, wie so oft im Leben, daß in dem Moment, da alle erwartungsvollen Hals emporkamen, irgend ein neidischer Zufall die Welt um ein großes Schauspiel berrührte. Nach den vorliegenden Meldungen scheint dieser räthselhafte deus ex machina freilich nur den Erfolg gehabt zu haben, daß die Dauerfahrt um 24 Stunden vorzeitig abgebrochen ist. Inwiefern genug, um unfreudige Kommentare des Anstandes anzukündigen. Jedemfalls aber darf man nicht vergessen, daß das neue Luftschiff des Grafen Zeppelin in allen Teilen seines Triebwerkes durch und durch nicht als völlig einwandfrei betrachtet werden kann, und daß man mit solchen Störungen immerhin rechnen mußte. Und wenn die geräuschnollen Empfangsvorbereitungen in Straßburg und an anderen Orten nimmer wieder abgefaßt werden müssen, so ist damit nichts verloren. Die Hauptsache bleibt, daß der Zeppelin seinen Fährten zu einer langen Dauerfahrt nachweilt, und ob das am Dienstag oder am Mittwoch geschieht, ist schließlich gleichgültig. Von einem so neuartigen Fahrzeug die Präzision eines Chronometers verlangen zu wollen, ist gleichwohl ein Fehler.

Über Zeppelin's Aufstieg am Dienstag sind folgende Meldungen aus Friedrichshafen vor: Graf Zeppelin ist um 2 Uhr aufgehten und hat die Richtung nach Konstanz eingeschlagen. Um 3 Uhr befand sich das Luftschiff bereits über Stein a. Rh., halbwegs zwischen Konstanz und Schaffhausen. Dort muß sich der Schaden am Motor herausgestellt haben. Uns Konstanz meldet nämlich ein Telegramm: Graf Zeppelin fuhr über die Stadt hin und kehrte unterhalb der Stadt wieder u. a. Eine Depeche aus Überlingen benachrichtigt die Nachrichten des Luftschiffes. Um 4 Uhr freute sich Luftschiff über dem See auf der Höhe von Friedrichshafen. Weiter meldet uns eine Depeche vom Dienstag abend: Friedrichshafen, 14. Juli. Graf Zeppelin ist heute nachmittags nach zweistündiger Fahrt nach Konstanz hierher zurückgekehrt. Die Fernfahrt nach Mainz ist nicht angetreten worden, wegen Bruchs der Röhre im Wasserstrahlwerk am vorderen Motor.

Die Landung ist in Mansfeld erfolgt, einem kleinen Orte am Bodenau auf württembergischem Gebiet, westlich von Friedrichshafen. Es liegt derselbe nach folgenden Angaben vor: Friedrichshafen, 14. Juli. Gegen 4 Uhr landete Graf Zeppelin in Mansfeld. An dem vorderen Motor war die Röhre im Wasserstrahlwerk gebrochen. Der Schaden ist vorläufig behoben. Während der Fahrt konnte beobachtet werden, daß der vordere Motor nur recht selten arbeitete. Zeppelin hoffte morgen, Mittwoch, wieder aufzubrechen. — Wetter wird noch gemüht. Um 2 1/2 Uhr schwebte der Ballon über Konstanz, umflog die grassierenden Bogen die Rheinbrücke in etwa 200 Meter Höhe und führte hierbei verschiedene Manöver aus. Er schlug sodann die Richtung nach Friedrichshafen ein. Um 3 Uhr 10 Min. ließ sich der Ballon in der Höhe von Meersburg auf das Wasser nieder, um sich neuerdings wieder zu erheben. Auf der Höhe von Zimmernofen fuhr er die Warte entlang bis zur Halle, wo er um 2 1/2 Uhr einige Meter festemwärts landete. Von dem Luftschiff „Wappstör“ ins Schuppen genommen, kehrte der Ballon 1 1/2 Uhr in die Halle zurück.

Gerichtsverhandlungen.

— Wegen Betruges und Urkundenfälschung wurde vor einigen Monaten der Leutnant Graf Kaifer vom 4. Bayerischen Infanterieregiment auf Ersuchen der Subapostel Volkei verhaftet. Die Hauptverhandlung vor dem Kriegsgericht der 8. bayerischen Infanteriebrigade in Metz führte, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, zur Verurteilung des Angeklagten wegen Betruges und Urkundenfälschung in je zwei vollen Jahren und zwei Monaten Gefängnis sowie zu einer Verbüßung der Monaten Gefängnis und Unternehmung von vier Monaten Unterpfändenschaft und zur Entfernung aus dem Heere verurteilt.

Vermischtes.

* (Die im Ansehlusse an das 11. deutsche Turnfest) geplanten Turnfahrten erfreuen sich großen Zuspruchs, so haben sich zur Fahrt nach dem Taunus etwa 1250 Turner, nach dem Niederrhein 3000, nach Koblenz 2000, nach Köln 1400 und nach Paris 140 gemeldet.

* (Frau v. Schönebeck.) Die Weibung, Frau von Schönebeck ist als gemeinverfährliche Götterfräule bekannt worden, in einer Feststellung der „Allgemeinen Zeitung“ zufolge unrichtig. Frau v. Schönebeck befindet sich in unverändertem Zustande in der Provinzial-Heil- und Pflanzanstalt Kortau.

* (Zum Einbruch der Rheinbrücke bei Köln.) Gestern wurde die Leiche des bei dem Brückeneinsturz verunglückten siebenjährigen Kindes aus dem Rhein gefischt. Demnach sind jetzt die Leichen aller Opfer der Katastrophe geborgen.

* (Auf eigenartige Weise erblindet.) Beim Naturgeschichteunterricht in der Volksschule zu Friedland (Ostpr.) berührte eine zwölfjährige Schülerin eine vorgezeigte stark giftige Mollentypenpflanze (Spodopogon niger) mit der Hand und rieb sich dann mit dieser ein Auge. Bald darauf trat heftiges Brennen, begleitet von steigender Verdunstung und endlich gänzlichem Erlöschen der Sehkraft auf dem Auge ein.

* (Vier Arbeiter ertrunken.) Bei dem Baue der Eisenbrücke bei Manding in 3800m Höhe trat ein Unfall, dem vier Menschenleben zum Opfer fielen. Fünf- und zwanzig Arbeiter überleben auf einem Boote des Stroms, als das überlastete Fahrzeug in der Mitte des Flusses kenterte. Mehrere der Arbeiter retteten sich durch Schwimmen, andere wurden durch Boote gerettet, während vier Männer ertranken.

* (Die häßlichsten Kollegen zu Hannover) haben den Bau einer Stadthalle, die zugleich als Ausstellungshalla dienen soll, mit einem Kostenanstand von ungefähr 2000000 Mk. einstimmig beschlossen. Mit der Ausführung des Baues, dessen Fertigstellung im Sommer 1911 zu erwarten ist, soll eine Architektenkommission unter Leitung des Stadtoberbauamts beauftragt werden.

* (Grunder Eindrücke auf dem Schulbont.) Eine große Räuber- und Einbrecherbande, die seit vielen Wochen in der städtischen Umgebung Berlins ihr gefährliches Unwesen trieb, ist durch die Polizei unschädlich gemacht worden. Auf das Konto der Diebesgesellschaft entfallen nahezu 100 Einbrüche und Diebstähle. Es wird auch angenommen, daß die Mitglieder der Bande die Diebstähle an den Zehnereinstellungen, worüber in der letzten Zeit fortwährend getraut wurde, ausgeführt haben.

* (Zum Brande des Alpendorfs Bonaduz), das, wie gemeldet, bis auf wenige Häuser zerstört ist, wird weiter aus Zürich berichtet: etwa 150 Häuser sind niedergebrannt, 800 Einwohner sind obdachlos. Alles Mobiliar und Vieh Vieh ist in den Flammen umgekommen. Verloren sind auch die Mühle, die Eisenwerkstätte, das Warenhaus, der Bahnhof und das Schulhaus. Alles andere: Holz, Telegraphen und Gießereien, sind niedergebrannt. Der Brand ist durch spielende Kinder verursacht, die ein Petroleumgefäß zur Explosion brachten.

Der Vorplatz ist militärisch abgesperrt. Der Schaden an Gebäuden und Mobiliar beträgt über eine Million Franz. Die Einwohner klagten rings um die noch brennenden Wälder in dem städtischen Gebiet. Ein Arbeiter zerschlug eines Gittergates mit einem Arbeiterzuges erfolgte Dienstag 9 Uhr 25 Minuten bei Bahnhof Witten auf dem Gleise Kottbus-Berlin. Ein Bremsler ist tot, ein Zugführer und ein Bremsler wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich, eine Untersuchung ist eingeleitet. — Beim Unfall wurde getötet Bremser Baad aus Friedrichshafen, leicht verletzt der Zugführer Witten, sowie ein Arbeiter aus Klein-Pöhlitz, der Verletzten sind in dem Kreiskrankenhause Witten untergebracht.

* (Mord.) In der Raumnirtschaft in Ulm ist die 56 Jahre alte Händlerin Welzinger nachts vergewaltigt, ermordet und beraubt worden. Die Polizei verfolgt den 34-jährigen Buchbinder und Fabrikarbeiter Albert Wau aus Dillingen als den mutmaßlichen Täter.

* (Einem Polter für das Wort.) Unter den amerikanischen Redagern ist ein heftiger Wettstreit entbrannt um die Herausgabe des Buches, das Roosevelt über seine afrikanische Jagdreise veröffentlicht wird. Bekanntlich beabsichtigt der Präsident nach Ablauf seiner Amtszeit eine längere Jagdreise nach Afrika zu unternehmen. Ein Redakteur aus Philadelphia hat sich bereits erhoben, die „New York Times“ werden, wie bereits erwähnt, die Reise beschreiben und zugleich alle Kosten zu tragen. Der Redakteur der „Post“, die bisher Roosevelt's Arbeiten veröffentlichte, soll das gleiche Angebot gemacht haben, aber der Präsident hat sich noch nicht entschieden, und wie verlautet, wird er dem den Vorschlag geben, der das höchste Honorar gibt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Juli. Die Verhandlung gegen Eulenbruch findet auch heute nicht statt, ob morgen, ist noch zweifelhaft.

Berlin, 15. Juli. Wie die „Voss. Ztg.“ hört, wird das Deutsche Reich an der Weltausstellung in Brüssel 1910 mit amtlich beteiligen.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Zur Teilnahme am deutschen Turnfest wird Prinz Oskar voraus-

gesandt am Sonntag vormittag hier eintreffen. Der Hauptempfangstag der Turner ist der Sonnabend, an dem 26 Sonderzüge erwartet werden. Die Turner vom Oberrhein kommen im Schiff an. Die Ankunft des nordamerikanischen Turnerbundes erfolgt schon am Donnerstag. Aus Deutsch-Südwestafrika werden 30 Turner das Fest besuchen. Sie gehören den Vereinen von Swafopund, Windbuck, Karibib und Lüderbüchelt an. Die Fahne des deutschen Turnervereins von Swafopund und wird am 18. Juli vom Vorsitzenden der Deutschen Turnererschaft Dr. Goetz geweiht. Gestern nachmittag wohnten den Freiburgern 50000 Personen bei. Für den Sechshaupt haben sich bisher 1443 und für den Sechshaupt 2667 Turner gemeldet. Ferner liegen von 487 Ringen und 280 Schwimmern Anmeldungen vor.

Rotterdam, 15. Juli. In einem Leyden's Laboratorium wurden 50 ccm Helium verflüssigt und zwei Stunden lang flüssig erhalten.

London, 15. Juli. Eine Abordnung vom liberalen Unterhausmitgliedern wurde gestern beim Ministerpräsidenten Asquith gegen den Beitritt Großbritanniens zur Brüsseler Konferenzkonvention mit der Begründung vorstellig, daß diese den Prinzipien des Freihandels widerspreche. Asquith verteidigte die neue Konvention, die mit den Prinzipien des Freihandels in allen wesentlichen Punkten vereinbar sei.

London, 15. Juli. Die gesamte, ein Mann starke Besatzung des Unterseebots Nr. 8 geriet, Meldungen aus Dover zufolge, gestern abend infolge Verschagens der Maschine in dringende Gefahr, zu erlöten. Der Gesteigegewart des Kapitän's gelang es, das Schlimmste abzuwenden, doch sind mehrere Mann noch verunglückt.

New-York, 15. Juli. Die Revolution in Honduras nimmt bedenkliche Dimensionen an. Die hiesige Regierung befürchtet einen allgemeinen Krieg in Mittelamerika.

Peking, 15. Juli. In China ist man der Einführung einer Verfassung um einen kleinen Schritt nähergerückt. Wie berichtet wird, ist gestern ein kaiserliches Edikt erschienen, das die Bedingungen für die Erlangung der Mitgliedschaft zur geplanten gegebenden Verammlung festsetzt. Die darin getroffenen Bestimmungen beruhen zwar bis zu einem gewissen Grade auf demokratischer Grundlage, sind jedoch begrenzt und sehen Ausnahmen vor. Die Macht bleibt in den Händen des Kaisers.

Berliner Getreide- und Produktversteigerung.

Berlin, 14. Juli. Angetrieben durch die neuerlichen Preissteigerungen an den amerikanischen Märkten, sowie in Liverpool und die weiter erhöhten Auslandsforderungen war die Stimmung für Weizen fest. Auf diese Weizeneine, einige Zeichnungen und Körbe der Kommissionen fliegen die Angebote um ca. 1/4 Mark. Das Geschäft blieb aber nur geringfügig, da die Spekulation im allgemeinen zurückhaltend beobachtete. Roggen befestigte sich auf dem Einflaum mit Weizen, gab aber später infolge von Angebot nach. Safer still und wenig verändert. Mais fester. Mühlstil. Wetter: heilt.

Weizen f. l. 215,00—217,00 Mk., Juli 218,00 bis 218,75 Mk., Sept. 199,75—200,00—198,75 Mk., Okt. 199,00—199,50 Mk., Dez. 198,75—199,00 Mk., Febr. Roggen f. l. 184,00—185,00 Mk., Juli 189,75 bis 189,25—189,75 Mk., Sept. 181,75—182,00—181,75 Mk., Okt. 181,75—181,50—181,75 Mk., Dez. 182,25—182,00 bis 182,50 Mk., Febr.

Safer fein 173,00—183,00 Mk., do. mitt. 165,00 bis 172,00 Mk., do. gering frei Wagen und ab Bahn 159,00 bis 164,00 Mk., Juli —, Sept. 162,50—163,00 Mk., Okt. 163,00—162,25 Mk., Febr.

Mais amer. mit, 175,00—178,00 Mk., do. runder 154,00—159,00 Mk., Juli 151,25—151,50 Mk., Sept. —, Okt. —, Febr. —.

Weizen mehrl Nr. 00 brutto 26,25—28,50 Mk., Rohrig. Roggen mehrl Nr. 0 und 1 23,10—26,00 Mk., Juli —, Sept. —, Okt. —, Febr. —.

Müllstil —, Juli 68,30 Mk., Okt. —, Febr. —, Juli —, Okt. —, Febr. —.

Gerste inf. u. ruf. Futter. mitt. 167,00—184,00 Markt, do. feine 185,00—208,00 Mk., do. schmer frei Wagen u. ab Bahn 158,00—170,00 Mk., do. ruf. frei Wagen —, Mt., letzte —, Mt., Güeser —, Mt., amerikan. —, Mt.

Erbsen inf. u. ruf. Futter. mitt. 167,00—184,00 Markt, do. feine 185,00—208,00 Mk., do. schmer frei Wagen u. ab Bahn 158,00—170,00 Mk., do. ruf. frei Wagen —, Mt., letzte —, Mt., Güeser —, Mt., amerikan. —, Mt.

Reklameteil.

Alter Junge, sei so gut

und borg mir eine Schachtel Fajns Sodener Mineral-Postillen — ich weiß, daß du nie ohne ein paar Schachteln auf Reisen gehst. Ich hab mich ordentlich erkältet, hab aber leider vergesen, mich mit Fajns Säden Sodener zu versehen und kennst erst morgen welche kaufen. Die kleinen Dinger tun meine Brünne best mit, sie räumen mit jeder Ertüllung schmerzhaft auf und bekommen auch meinen Nagen vorrechtlich. Fajns Säden Sodener kaufst mir für 25 Pfennig in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen, weise aber alle Nachahmungen entschieden zurück.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. J. Köpfer in Merseburg.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 6. Abholung a. d. Umschaltellen 1.00 M., monatlich 35 Pf., 3/4 Post 1.20 M.; bei Bestellung durch den Besteller 1.65 M., monatlich 40 Pf., 3/4 Post 1.80 M.; nach Auslieferung des ersten Heftes 1.00 M., monatlich 35 Pf., 3/4 Post 1.20 M.; nach Auslieferung des ersten Heftes 1.00 M., monatlich 35 Pf., 3/4 Post 1.20 M.; nach Auslieferung des ersten Heftes 1.00 M., monatlich 35 Pf., 3/4 Post 1.20 M.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. Illust. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die ems. Beilagen oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., auswärtige 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Beilagenpreis 30 Pf. Bei totalerem Geb. entfallender 50 Pf. Gebühr für Extrabeilagen nach Vereinbarung. Für Rubriken und Offertenanträge besondere Berechnung. noch auswärts mit Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse. Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für geschäftliche Anzeigen 3/4 bis 10 Uhr vormittags, für Familienanzeigen bis 12 Uhr mittags.

Nr. 165.

Donnerstag den 16. Juli 1908.

35. Jahrg.

Zur Lage.

Daß in den leitenden Kreisen Deutschlands vollste Friedenszuversicht herrscht, geht aus der Tatsache hervor, daß, während die riesige englische Heimatsflotte in der Nähe der deutschen Küste manövriert, der deutsche Kaiser, quer durch die Amada hindurch, nach den norwegischen Gewässern fuhr und die deutsche Schlachtflotte sich westwärts wendet und auf der England und Frankreich von einander trennenden Wasserstraße sich nach dem atlantischen Ozean begibt, um dort kriegerische Übungen auf „hoher See“ vorzunehmen. Welch’ großes Vertrauen in die Friedlichkeit der Lage bezeugt dazu, um unter solchen Umständen die heimatischen Küsten schutzlos zu lassen und die eigene Flotte in die Gefahr zu bringen, von ihrer Operationsbasis abgeschnitten zu werden? Aber dieses Vertrauen ist gerechtfertigt. Keine europäische Macht hat kriegerische Absichten, auch England nicht. Die Allianz- und Entensungspolitik König Eduards hat nur den diplomatischen Zweck: Die Mehrheit der Stimmen im Rate der Völker auf seine Seite zu bringen und den etwaigen Widerstand der Minorität matt zu legen. Ob man wohl in England ebenlo gelassen wäre, ebenso fest auf die Friedlichkeit der Situation baute und die eigene Flotte in weite Ferne schickte, wenn die deutschen Geschwader an den Britischen Küsten umherkämen, um sich auf den Krieg an den Wogen vorzubereiten? Schwere! Dort regt man sich schon auf, wenn deutsche Kriegsschiffe in den eigenen Gewässern manövrierten. Wieleicht aber wirkt die jetzt von Deutschland zur Schau getragene impotente Friedenszuversicht auf John Bull und sagt sich dieser förmlich: Wer solches Vertrauen dir entgegenbringt, kann nicht von tölpel Absichten gegen dich erfüllt sein.

In absehbarer Zeit wird es nicht zu einem europäischen Kriege kommen, selbst wenn sich auf dem Balkan recht einschneidende Wandlungen vollziehen sollten. Denn solche können heute nur dann vorgenommen werden, wenn die an denselben am meisten interessierten Mächte sich über die zu veranlassenden Reformen geeinigt haben, und zwar dank der erfolgreichen, unmissigen Bemühungen König Eduards. Im sog. nahen Orient können sich übrigens in nicht ferne Zeit Dinge ereignen, die bei den Revolververeinbarungen wohl nicht mit in Betracht gezogen worden sind. Die russische Revolution, die Tatsache, daß es dem russischen Volke gelungen, so etwas wie eine Verfassung zu erlangen, in die Reihe der „konstitutionell“ regierten Nationen einzutreten, hat, wie man weiß, bereits auf die Perser anstößend gewirkt. Es zeigt sich aber immer mehr, daß auch das Diktentum nicht unbeeinträchtigt geblieben ist. Die jungtürkische Bewegung lebt, nach 20-jährigem Winterschlaf, plötzlich wieder auf und überdies in einer Weise, die darauf hindeuten scheint, daß ihr eine explosive Kraft innewohnt und daß Überraschungen in nächster Zukunft nicht ausgeschlossen sind. In den gebildeteren, einigermassen europäisierteren Kreisen des Türkentums gährt es schon lang und ist man der barbarischen, hochasiatischen, absolutistischen Gewaltherrschaft des Padischah allmählich vollständig überdrüssig geworden. Man sehnt sich nach einem Umsturz, der europäische Zustände herbeiführt, nach einer Verfassung, welche die Obermacht des Sultans beseitigt und dem Volke Mitregierungsrechte einräumt, um den grauenhaften, die geistige, wirtschaftliche und staatliche Entwicklung des Reichs niederhaltenden Zuständen ein Ende zu machen und die Befreiung desselben aus dem europäischen Kuratel zu ermöglichen. Natürlich wurden alle derartigen Regungen von der türkischen Regierung mit dragonischer Strenge im Keime erdrückt, und jener Pasha, der vor ja 20 Jahren es wagte, ihr einen Plan zur zeitgemäßen Reform des osmanischen Reichs zu unterbreiten, wurde mit Abweisung und Verbannung nach Kleinasien bestraft, in Bitterkeit aber wurde er auf dem Transpott in einer Sad gesteckt und mit demselben im Bosporus versenkt. Aus Grobleinwand wurde in der Regel der Satz der türkischen Re-

former gezimmet, die in solcher Umhüllung ein ziemlich mündgerechter Federbüßler der Haisische wurden. Auf die Dauer freilich läßt sich auch in der Türkei eine gut begründete geistige Bewegung nicht unterdrücken, und schon seit einem Jahre ereigneten sich, bald hier, bald dort, Vorfälle, welche darauf hindeuteten, daß die jungtürkische Bewegung wieder im Anwachsen begriffen ist. Auch der Joeben in der mazedonischen Stadt Monastir stattgehabte Patschamord steht zweifellos mit dieser Propaganda in Verbindung, die jetzt die durch schlechte und unregelmäßige Besoldung herbeigeführte Unzufriedenheit der türkischen Soldaten für ihre Zwecke benutzen zu wollen scheint. In Monastir kam es zu einer Meuterei der Soldaten, wobei der dortige Kommandierende General Schenfi Pasha von 3 Offizieren ermordet wurde. Bedeutungslos sind die Umstände, daß das Militär dabei im Einvernehmen mit den Zivilisten stand, daß Major Major Mazi Bey einen Aufruf an die Soldaten erließ, in dem er sich als Jungtürken bezeichnete und zum Ungehorsam gegen die Anordnungen der Regierung aufrief und daß das jungtürkische Komitee die Straßen Monastirs mit Proklamationen überschwemmte, in denen zum vereinten Kampfe gegen das herrschende Regierungssystem aufgefordert wird. Die Regierung will nun energische Maßregeln dagegen ergreifen und hat 32 Redibataillone mobilisiert und nach Mazedonien beordert. Aber — und das war noch nicht da — die Marschälle, welche den Befehl der Reide nach erzielten, das Kommando in Monastir zu übernehmen, weigerten sich, dies zu tun. Geschöhen diese Generale etwa auch jungtürkischen Partei und wissen sie vielleicht, daß sich eine große Aktion vorbereitet, der sie nicht entgegenzutreten mögen? Oder fürchten sie, ebenfalls ermordet zu werden? Major Niaga zieht mit Soldaten und Moslins im Lande umher und verübt den Anfang des Kampfes um die Verfassung, der der mazedonischen Frage bald ein ganz neues Gesicht geben kann.

Eine Marinedebatte im englischen Unterhause.

Am Montag fand im englischen Unterhause eine sehr interessante Marinedebatte statt, die deutlich den Beweis liefert, daß man in England tatsächlich dem Fortschritt der deutschen Flotte Mißtrauen entgegenbringt und die Befürchtung hegt, England könne durch die Überlegenheit der deutschen Flotte in die Gefahr kommen, sich in die Hände der Engländer zu versetzen.

Am Montag fand im englischen Unterhause eine sehr interessante Marinedebatte statt, die deutlich den Beweis liefert, daß man in England tatsächlich dem Fortschritt der deutschen Flotte Mißtrauen entgegenbringt und die Befürchtung hegt, England könne durch die Überlegenheit der deutschen Flotte in die Gefahr kommen, sich in die Hände der Engländer zu versetzen. Am Montag fand im englischen Unterhause eine sehr interessante Marinedebatte statt, die deutlich den Beweis liefert, daß man in England tatsächlich dem Fortschritt der deutschen Flotte Mißtrauen entgegenbringt und die Befürchtung hegt, England könne durch die Überlegenheit der deutschen Flotte in die Gefahr kommen, sich in die Hände der Engländer zu versetzen.

dem Programm des laufenden Jahres Großbritannien Mitte 1911 Deutschland überholen werde. Es sei unmöglich die Tatsache außer acht zu lassen, daß England durch die Dreadnoughts eine beträchtliche Überlegenheit gewonnen habe, und es dürfe behauptet werden, daß die Griegs der Dreadnoughts alle anderen Arten von Kriegsschiffen zu vernachlässigen gelatte. Die große Überlegenheit, die England in den älteren Schiffstypen besitze und das Übergewicht, das zwölf Dreadnoughts und Invenibles gegenüber neun auf seitens Deutschlands verleihe, verbringe Englands vollkommene Sicherheit im Jahre 1911. Diese unbedingte Sicherheit sei eine Lebensfrage für Großbritannien, aber darüber hinauszugehen, wäre nichts als Verschwendung. Im nächsten Jahre würde die Regierung in der Lage sein, die Fortschritte im Schiffsbau anderer Staaten zu berücksichtigen und auf Stapel zu legen, was notwendig sein werde — nicht mehr und nicht weniger, um England bis zum Jahre 1912 seine Sicherheit zu verbriefen. Mac Kenna schloß, indem er auf die kürzlichen Zwischenfälle innerhalb der Marine zu reden kam. Wyndham meinte, aus Mac Kennas Erklärung könne nur der Schluß gezogen werden, daß eine starke Vermehrung der Flotten ausgaben für die nächsten zwei Jahre stattfinden müßte. Der Parlamentssekretär der Admiralität, Mac Namara, der über die gegenwärtig stattfindenden Flottenmanöver berichtete, betonte die Art, wie 317 Kriegsschiffe mobilisiert worden seien, habe die Energie gezeigt, mit welcher die Schiffswerften die Instandsetzungsarbeiten ausführen. Was die großen Schiffe betreffe, so stehe England auf lange Zeit hinaus an der Spitze und werde voraussichtlich an der Spitze bleiben. Mac Namara schloß mit der wiederholten Versicherung, daß die Regierung entschlossen sei, die unantastbare Vorherrschaft Englands zur See aufrecht zu erhalten. Nach einer weiteren Debatte, in deren Verlauf verschiedene Dinge zur Sprache gelangten, kam Mac Kenna aufs neue auf die Debatte über das Schiffbauprogramm zurück und bemerkte, daß dabei wiederholt Vergleiche mit dem Deutschen Reiche gezogen worden seien. Er habe den Wunsch, zu erklären, daß in Vergleichen dieser Art eine feindliche Stimmung gegen Deutschland nicht zu erblicken sei und daß ihnen auch nicht die Annahme zugrunde liege, daß es während dieses laufenden oder während eines zukünftigen Programms zu Feindseligkeiten kommen werde. (Beifall.) Das deutsche Schiffbauprogramm werde nur zum Vergleich herangezogen, um für die eigenen Fortschritte im Schiffsbau einen Maßstab zu haben. — Sodann gelangte das Schiffbaubudget zur Annahme.

Aus Persien.

Aus Tabris wird gemeldet: Am Montag vormittag begann schon um 7 Uhr die Beschienung des Stadtviertels Mirakhis mit zwei Geschützen. Die Revolutionäre antworteten mit heftigem Gewehrfeuer. Im Stadtviertel Bazischan, wo Nafth Khan mit Reitern steht, dauert die Auslieferung der Waffen fort. Der Verkehr zwischen Chulfa und Tabris ist eingestellt. Die Wirkung der Beschienung ist noch unbekannt. Aus dem Arsenal sind am Montag sämtliche Waffen und Patronen gestohlen worden. Der Einzug Nafth Khans mit seiner Reiterei wird erwartet.

Aus Teheran, 14. Juli, wird gemeldet: Der Schah zeigt jetzt großes Interesse für militärische Dinge. Heute erfolgte die offizielle Übergabe der zweiten Sektion der deutschen Maschinengewehr-Abteilung an die Kokanbrigade. Der Schah hat befohlen, auch die letzte Sektion der Leibgarde, deren Chef Emir Behadur ist, der Kokanbrigade einzuzwecken. Abgelandete des Kriegsministeriums verlassen Teheran, um in den Provinzen Kavallerie und Infanterie anzuwerben. Das Zellager in Rashtadschir wird abgebrochen und weiter seitlich davon ein großes, für die Aufnahme von achttausend Mann berechnetes Lager mit Gefügen aufgeschlagen. Kommandant